Donnerstag den 22. Dezember 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 353. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Die Ohnmacht des Völkerbundes besiegelt

Die Behandlung des Mandschureikonflikts eingestellt. — China und Japan sind unzufrieden.

Genf, 21. Dezember. Die japanische Delegation nimmt in einer Mitteilung an die Presse zu den gestrigen Erklärungen des stellvertretenden Vorsitzenden des 19-Ausschusses der Völkerbundsversammlung, Mac Huboe, Stellung. Die Auffassung Huboes, daß der chinesisch-japanische Konflikt den Völkerbund und die internationale Zusammenarbeit gefährde, wird von der japanischen Delegation mit dem Hinweis beantwortet, daß Japan alles versucht habe, zu vermeiden, daß durch eine überstürzte und ungerechte Anwendung des Völkerbundspaktes die internationale Organisation geschädigt werde. Japan werde mit bestem Willen an dem in Genf unternommenen Werke weiter mitarbeiten, um zu einer Lösung zu gelangen.

Die chinesische Delegation gibt ihrer Enttäuschung Ausdruck über den ersten Vorschlag, der zur Vorbereitung des Verfahrens für die Regelung des Konfliktes vom Redaktionskomitee des 19,Ausschusses ausgearbeitet wurde. Es wird darin besonders beanstandet, daß keine Verurteilung des Mandschustaates erfolgte. Ferner vermeide der Entschließungsentwurf die Feststellung, daß Japan den Völkerbundpakt und andere internationale Verträge verletzt habe. Die wichtigen Feststellungen des Lytton-Berichts würden weder erwähnt, nocht gutgeheißen.

Die Besprechungen und Verhandlungen über den chinesisch-japanischen Konflikt ruhen seit heute vormittag vollständig. Sie dürften auch kaum vor Mitte Januar wieder in Gang kommen.

Will Frankreich der Totengräber des Völkerbundes sein?

Paris, 21. Dezember. Der „Populaire“ schreibt zu dem Scheitern des Völkerbundes im japanisch-chinesischen Konflikt: „Der Völkerbund befindet sich vor einem charakteristischen und unbestreitbaren Angriff. Der Kellogg-Pakt ist verletzt, der Völkerbundspakt mit Füßen getreten worden. Es handelt sich nicht darum, Kompromisse auszuarbeiten oder eine Versöhnungsaktion durchzuführen. Zunächst muß der Angreifer verurteilt und gezwungen werden, die besetzten Gebiete zu räumen. Der Völkerbund ist dazu imstande, wenn die Großmächte es wollen. **Aber die beiden wichtigsten Großmächte, England und Frankreich wollen es nicht.** Die Pariser und die Londoner Regierung haben in den letzten 14 Monaten tatsächlich Japan unterstützt. Die Delegierten Frankreichs und Englands in Genf haben die Aktion des Völkerbundes gelähmt und die kleinen Mächte zum Stillschweigen gezwungen. Aber alles hat ein Ende. Die kleinen Mächte fangen an, ungeduldig zu werden. Sie sind im Begriff, das Joch Frankreichs und Englands abzuschütteln und wenn sie revoltieren, wird das das Ende des Völkerbundes sein. Gibt sich die neue französische Regierung Rechenschaft über diese Frage ab, wird sie weiter den japanischen Imperialismus verteidigen? Entweder muß die französische Regierung ihre Politik in der Mandschureifrage ändern oder sie wird der Totengräber des Völkerbundes und der Abrüstung sein.“

Der Krieg in Gran Chaco geht weiter.

Asuncion (Paraguay), 21. Dezember. Die paraguayische Regierung erklärt in einer Antwortnote auf die — in Zusammenhang mit der vom Völkerbund angeregten internationalen Vermittlungsaktion ergangenen — Aufforderung der bolivianischen Regierung, die Feindseligkeiten im Gran Chaco einzustellen, daß sie die in der Note enthaltenen Bedingungen nicht annehmen könne.

Das Schuldenproblem.

Wie Amerika Frankreich von der Schuldenlast befreien wollte.

Paris, 21. Dezember. Die französischen Meldungen aus Washington lauten übereinstimmend dahin, daß das Schuldenproblem vor dem 4. März nicht grundsätzlich werde gelöst werden können. Wiederaufschub wird aber durchaus nicht beruhigen, da man in Frankreich mit Mißtrauen alle Anzeichen für eine vorteilhaftere Lösung verfolgt, die etwa England erreichen könnte.

Im Zusammenhang mit dem Schuldenproblem ist eine Veröffentlichung eines französischen Diplomaten von Interesse, die darauf hinausläuft, daß die Amerikaner im Jahre 1926 über ihn an Poincare den Vorschlag gerichtet haben, Tahiti und die benachbarten Inseln im Stillen Ozean an die Vereinigten Staaten zu verkaufen. Als Preis sollte eine „enorme Summe“ bezahlt werden.

Poincare habe aber geantwortet, daß der Vorschlag ungeachtet seines materiellen Vorteils aus moralischen Gründen abzulehnen sei. Der französische Diplomat — es handelt sich um den Botschaftsrat Allard de Chateauneuf — erwiderte darauf, das er in Voraussicht großer Schwierigkeiten, die Frankreich durch finanzielle Forderungen der Vereinigten Staaten entstehen könnten, später auf diesen Plan zurückkommen werde.

Ein Pariser Blatt, das diese Angelegenheit aufgreift, fragt, ob die Stunde nun gekommen sei, Ernst damit zu machen.

Die wortbrüchigen Grundbesitzer.

Sie ziehen ihre bereits gemachte Zusage zum Lohnvertrag zurück.

Vorgestern fand im Ministerium für soziale Fürsorge eine Konferenz zwischen den Vertretern des Verbandes der Grundbesitzer und einer Delegation der Landarbeiter statt. Auf der Konferenz erklärte der Vertreter der Grundbesitzer, daß die zwischen den Vertretern der Grundbesitzer und den Landarbeitern abgeschlossenen Lohn- und Arbeitsabkommen von der Tagung der Grundbesitzer nicht zur Kenntnis genommen wurde. Angesichts dessen ziehen sie ihr Einverständnis zu den ursprünglich vereinbarten Bedingungen zurück.

In Beantwortung dessen erklärte der Führer der Arbeiterdelegation, Gen. Kwapinski, daß es zum erstenmal seit dem 13jährigen Wiedererstehen Polens vorkomme, daß eine Seite nach bereits erzielter Einigung das bereits gegebene Einverständnis zurückzieht. Ein solches Vorgehen sei unzuläßig und stelle die Rechtmäßigkeit der Mandate der Gegenseite in Frage.

Da die Grundbesitzer auf ihrem Standpunkt verharrten, können die Verhandlungen als abgebrochen gelten.

Heute Urteil im Lemberger Prozeß.

Die Verteidiger haben das Wort.

Nachdem im Lemberger Sondergerichtsprozeß der Staatsanwalt die Todesstrafe gegen die vier des Ueberfalls auf das Postamt in Grodek Jagiellonski angeklagten Ukrainer beantragt hatte, kamen gestern die Verteidiger zu Wort.

Der Verteidiger des Angeklagten Bilas, Rechtsanwalt Staropolski, befaßt sich zuallererst mit der Schuld dieses Angeklagten bei der Erschießung des Oberpolizisten Kojat und erklärt, daß Bilas nicht derjenige war, der den Polizisten erschossen habe, wozu sich übrigens der Angeklagte Danylyszyn bekannte. Beim Ueberfall auf das Postamt habe Bilas nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Er habe beim Ueberfall sogar den Revolver nicht in der Hand gehalten. Er war nur dazu bestimmt gewesen, das Geld zu nehmen. Bilas sowie Danylyszyn standen unter dem Einfluß des Motyka. (Motyka, der als Zeuge vernommen wurde, ist in Untersuchungshaft.) Dieser habe die beiden Angeklagten für die ukrainische Geheimorganisation geworben. Von ihm erhielten sie auch die geheimen Schriften der Organisation zugestellt. Sie handelten aus ideellen nationalen Gründen. Dies müsse bei der Urteilssprechung von den Richtern in Betracht gezogen werden.

Der Verteidiger des Danylyszyn, Rechtsanwalt Dr. Szuchywicz, begründet seine Ansicht, daß die Klage gegen Danylyszyn, der während der Gerichtsverhandlung auf alle Fragen keine Antwort erteilt hat, nicht vor einem Sondergericht verhandelt werden dürfte. Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dankowski, stellt sich gleichfalls auf diesen Standpunkt und bittet bei Nichtberücksichtigung des Standpunktes um ein mildes Urteil für den Angeklagten.

Den Angeklagten Zurakowski verteidigt Rechtsanwalt Dr. Hankiewicz. Er weist darauf hin, daß Zurakowski zufällig in die Angelegenheit hineingezogen wurde, und eine Schuld könne nur darin gesehen werden, daß er auf Befehl der Kampfesgruppe einen Revolver gereinigt und daß er der ukrainischen Geheimorganisation angehört habe.

Sowohl der Staatsanwalt wie auch die Verteidiger mußten in ihren Reden von der Behandlung der Ermordung des Abg. Holowko Abstand nehmen, da das Gericht den Antrag der Verteidigung, die Angelegenheit der Ermordung Holowkos im Rahmen dieses Prozesses nicht zu behandeln, zustimmte.

Hierauf wurde die Gerichtsverhandlung auf Donnerstag vertagt. Heute wird noch Dr. Gluszkiewicz, der Verteidiger des Angeklagten Kossak, sprechen, und dann wird das Urteil gefällt werden.

Verurteilte Ukrainer.

In Krzemieniec in Wolhynien hat ein Prozeß gegen 13 Mitglieder der vor kurzem durch einen Erlaß des wolhynischen Wojewoden aufgelösten ukrainischen Bildungsvereinigung „Proswita“ stattgefunden, die beschuldigt waren, eine Kundgebung am Grabe eines im Jahre 1920 im Kampfe gegen polnische Truppen gefallenen ukrainischen Freiheitshelden veranstaltet zu haben. Die Angeklagten wurden wegen aufrührerischer Demonstrationen zu Gefängnisstrafen von 6 bis 18 Monaten verurteilt.

Regierungspartei gegen schlesische Autonomie.

Im Schlesischen Sejm ist während der Aussprache über den von der Wojewodschaftsregierung eingebrachten Verfassungsentwurf der Vertreter der regierungsparteilichen Fraktion gegen die bestehende Autonomie Oberschlesiens aufgetreten und verlangte Einschränkung der autonomen Rechte Schlesiens.

Um die Arbeitseinstellung von Invaliden

Der Minister für soziale Fürsorge hat an die Wojewoden ein Rundschreiben gerichtet, in dem gesagt wird, daß die staatlichen Arbeitsvermittlungsämter auf die Durchführung des Art. 59 des Gesetzes über die Versorgung der Invaliden vom 17. März 1932 durch die Unternehmer achten sollen, d. h., daß die Unternehmer auf je 50 Arbeitnehmer einen Arbeits- oder Kriegsinvaliden in ihrem Betriebe einzustellen haben. Für die Nichtausführung obiger Bestimmungen sind die gesetzlichen Strafsanktionen einzuleiten.

Eine Viertelmilliarde Rückstände

an Sozialversicherungsgebühren.

Wie mangelhaft die Einzahlung der Gebühren in Polen für die verschiedenen sozialen Versicherungsinstitutionen, wie Krankenkasse, Unfallversicherung usw., erfolgt, geht aus nachfolgender Zusammenstellung hervor: im Jahre 1928 betrugen die Rückstände an Versicherungsgebühren — 110 Millionen Zloty, 1929 — 143,5 Mill., 1930 — 161,5 Mill., 1931 — 216,4 Millionen. Voraussichtlichen Berechnungen zufolge werden die Rückstände dieses Jahres 250 Millionen Zloty übersteigen.

Rückgang des Verbrauchs.

Die Folge der Preispolitik der Kartelle und Monopole.

Eine statistische Zusammenstellung über den Verbrauch der Erzeugnisse der Kartellindustrie und der Monopole im Monat Oktober läßt im Vergleich mit derselben Zeit des vorigen Jahres einen starken Rückgang des Verbrauchs dieser Artikel erkennen. So wurden im Oktober vorigen Jahres 1 944 790 Tonnen Kohle verkauft, in diesem Jahre nur 1 532 049 Tonnen; Zement wurde verkauft: im vorigen Jahre 42 707 Tonnen, in diesem Jahre 33 121 Tonnen; Zucker: im Oktober 1931 — 26 511 Tonnen, 1932 — 22 700 Tonnen; Tabak: 1931 — für 52 794 Zl., 1932 — für 46 981 000 Zloty. Sogar der Salzverbrauch ist bedeutend zurückgegangen, und zwar von 30 428 Tonnen im Oktober vorigen Jahres auf 28 137 Tonnen in diesem Jahre; Streichhölzer wurden im Oktober 1931 — 10 771 Kisten verkauft, in demselben Zeitabschnitt des gegenwärtigen Jahres 9531 Kisten.

So sieht die „Planwirtschaft" der kapitalistischen Kartelle aus: durch die hohen Preise werden zwar die Profite der Kapitalisten gesichert, aber der Verbrauch wird erheblich eingeschränkt. In ihrer Kurzsichtigkeit sehen die Kartelle nicht ein, daß sich eine solche Politik zum Schaden der gesamten Wirtschaft, also auch ihrer selbst, auswirken muß.

Einbrüche „unbekannter Täter".

In der letzten Zeit wurden geheimnisvolle Einbrüche in die Lokale der Volkspartei in Posen und Wilna verübt, wobei die Einbrecher nicht etwa nach Wertsachen suchten, sondern es insbesondere auf die vorhandenen Akten, Protokolle und die Korrespondenz abgesehen hatten. Nun wurde wieder ein ähnlicher Einbruch in das Lokal des Kattowitzer Organs der PPS. „Gazeta Robotnicza" verübt. Das genannte Blatt schreibt hierüber wie folgt:

„Seit dem Bestehen des „freudigen Schaffens" wurde schon wiederholt in die Büros der Administration und Redaktion der „Gazeta Robotnicza" eingebrochen. Solcher Einbrücke wurden bisher fünf verübt. Geld wurde uns keins gestohlen, denn wir denken die Zeit nicht, daß sich bei uns Bargeld befunden hätte. Dagegen wurde großer Schaden verursacht, indem Glasscheiben zertrümmert und Schreibtische und Schränke vernichtet wurden. Nach jedem Einbruch sind die Akten und Schriftstücke wild durcheinandergeworfen. Charakteristisch ist, daß es der Polizei noch nie gelungen ist, die Täter zu ermitteln."

Wegen Entehrung des Strafgesetzbuches vor Gericht.

Vor dem Warschauer Stadtgericht fand am Montag der Prozeß gegen eine Führerin der PPS., Genossin Belz, statt, die auf einer Versammlung gegen die Todesstrafe sprach und dabei das Strafgesetzbuch auf den Fußboden warf. Hierfür wurde der Gen. Belz wegen „Entehrung" des Strafgesetzbuches der Prozeß gemacht. Das Urteil ist noch nicht bekanntgegeben worden.

50 000 polnische Arbeiter werden aus Frankreich ausgewiesen.

Der französische Arbeitsminister hat einer Delegation des polnischen Arbeiterverbandes in Frankreich erklärt, daß im Laufe des gegenwärtigen Winters etwa 50 000 polnische Arbeiter das Gebiet des französischen Staates werden verlassen müssen. Dies stehe mit der allgemeinen Entziehung des Arbeitsrechts für Ausländer in Frankreich im Zusammenhang. Die Kosten des Abtransports dieser Arbeiter nach Polen werden vom französischen Innenministerium gedeckt werden.

Narutowicz-Feiern in Leipzig und Weimar

Anläßlich des 10. Jahrestages der Ermordung des ersten polnischen Staatspräsidenten Narutowicz haben in Leipzig und Weimar besondere Feiern der Polen stattgefunden. Auf diesen Feiern wurden von Konsulatsbeamten entsprechende Gedenkreden gehalten. An der Leipziger Feier hat auch der polnische Konsul Dr. Brzezinski teilgenommen.

Politische Krise in Danzig.

Das Ermächtigungsgesetz erneut aufgehoben.

Danzig, 21. Dezember. Mit 41 Stimmen der Opposition gegen 29 Stimmen der Regierungsparteien beschloß der Danziger Volkstag am Mittwoch wiederum die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes. Die Vorlage geht nunmehr nochmals dem Senat zu, der jetzt einen Monat Zeit hat, um entweder dem Gesetz beizutreten oder Maßnahmen für eine Volksentscheidung über diese Frage zu treffen.

Präsident Dr. Ziehm wies in der Sitzung erneut darauf hin, daß das Ermächtigungsgesetz die einzige Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung auch in finanzieller Beziehung sei. Die Regierung werde alle verfassungsmäßigen Machtmittel anwenden, um die Aufhebung des Gesetzes zu verhindern. Eine allgemeine Amnestie, wie sie die Opposition verlange, würde Staat und Volk in Gefahr bringen. Freiwillig würde die Regierung ihren Platz nicht verlassen.

Durchgreifende Maßnahmen in Deutschland

Aufhebung der Terrorverordnung und der Sondergerichte. Winterhilfe und Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Berlin, 21. Dezember. Reichspräsident Hindenburg hob durch Dekret die Notverordnung gegen Terror und politische Ausschreitungen auf. Dadurch sind auch gleichfalls die Einschränkungen der Bürgerfreiheiten, insbesondere die Presse- und die Versammlungsfreiheit, aufgehoben worden.

Berlin, 21. Dezember. Die Verordnung der Reichsregierung über die Aufhebung der Sondergerichte ist heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Die Tätigkeit der Sondergerichte endet danach mit dem Ablauf des 21. Dezember 1932.

Berlin, 21. Dezember. Das vom Reichstag mit Zweidrittelmehrheit angenommene und im Reichsrat ohne Einspruch verabschiedete Gesetz über Straffreiheit ist im Reichsgesetzblatt vom 21. Dezember 1932 veröffentlicht worden. Dadurch tritt die Amnestie für Strafvergehen in Kraft. — Die ersten Amnestierten sind bereits heute aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 21. Dezember. Das Kabinett beschloß gestern, ein Winterhilfsprogramm in Höhe von 35 Millionen nach den in der Oeffentlichkeit bereits bekannt gewordenen Grundsätzen durchzuführen.

Berlin, 21. Dezember. Das Reichskabinett befaßte sich nach der Verabschiedung des Winterhilfsprogramms in seiner Mittwochsitzung weiterhin mit Fragen der Arbeitsbeschaffung und mit allgemeinen handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen.

Im Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung sollen 500 Millionen bereitgestellt werden..

Plündernde Landsknechtshorden.

Nazi-Vandalen stürmen sozialdemokratisches Parteilokal.

Auf das Partei- und Reichsbannerlokal von Schmidt in der Kniprodestraße 109 im Nordosten Berlins wurde in der Nacht zu Montag ein gemeiner Ueberfall verübt. Etwa 30 bis 35 Hakenkreuzler stürmten die Gastwirtschaft und zertrümmerten die Einrichtung. Ein schwerkriegsbeschädigter Genosse, der nur noch ein Bein hat, wurde von den SA.-Verbrechern niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kommunistische Demonstrationen.

In Berlin und in Sachsen.

Berlin, 21. Dezember. Zahlreiche Kommunisten sind in den Berliner Magistrat eingedrungen und haben unter Rufen „Wir sind hungrig" die Auszahlung von Unterstützungen verlangt. Die Polizei mußte mit Gewaltanwendung das Gebäude von den Eingedrungenen freimachen.

In ganz Sachsen finden Demonstrationen statt. In Halle und Zittau haben Arbeitslose sich aus Gruben Kohle geholt. In Chemnitz haben Kommunisten den Bürgermeister aus dem Magistrat herausgeholt, um Unterstützungen für Erwerbslose zu erzwingen.

Deutsch-französisches Handelszusatzabkommen.

Berlin, 21. Dezember. Die am 21. November in Berlin eingeleiteten Verhandlungen zur Ueberprüfung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 sind heute zum Abschluß gelangt. Sie haben zur Paraphierung einer Zusatzvereinbarung geführt, die unverzüglich den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung und Unterzeichnung vorgelegt werden wird. Für die vorläufige Anwendung der Zusatzvereinbarung ist der 1. Februar 1933 in Aussicht genommen.

Gleichzeitig werden in Berlin Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens zur Regelung von Zahlungen aus dem Warenverkehr sowie über Erleichterungen für den Reiseverkehr geführt.

Berlin, 21. Dezember. Die in Berlin geführten deutsch-englischen Zollverhandlungen sind bis nach Weihnachten vertagt worden.

Stalin verhaftet Gegner.

Anschlagspläne auf Stalins Leben?

Berlin, 21. Dezember. Die in Berlin erscheinende Korrespondenz der Trotzkischen Opposition meldet, daß auf Befehl Stalins der Ernährungskommissar Eismont, der Leiter des Autobusverkehrs Tomaschew und der gewesene Landwirtschaftskommissar Smirnow und viele andere bekannte sowjetkommissarische Führer verhaftet wurden. Die Verhafteten sollen einen Anschlag auf das Leben Stalins geplant haben.

Noch eine andere Gruppe unter Führung von Niemzow und Ginsburg, die gleichfalls einen Anschlag auf Stalins Leben plante, soll aufgedeckt worden sein. Der frühere Botschafter in Berlin, Kamieniew, ist nach Milisanska, der frühere Leiter des „Politbüro" Sten nach Akmolinsk verbannt worden.

Die Trauer um Eduard Bernstein.

Zahlreiche Trauerkundgebungen aus aller Welt.

Am Montagvormittag begaben sich Otto Wels und Hans Vogel im Namen des Parteivorstandes in das Trauerhaus Eduard Bernsteins. Otto Wels legte an der Bahre des toten Vorkämpfers einen Strauß roter Nelken nieder.

Am Montagnachmittag wurde die Leiche Eduard Bernsteins nach dem Krematorium Wilmersdorf überführt, wo die Sozialdemokratische Partei am Donnerstag um 16 Uhr von dem toten Freund Abschied nehmen wird.

Inzwischen sind zum Tode Eduard Bernsteins aus allen Teilen der Welt und aus allen Teilen Deutschlands in Berlin Hunderte von Beileidskundgebungen eingelaufen. So telegraphierte das Sekretariat der Arbeiterinternationale:

„Aus Zürich, wo Eduard Bernstein vor einem halben Jahrhundert seine ersten großen Erfolge als Redakteur des ruhmreichen „Sozialdemokrat" errungen, übermitteln wir der deutschen Sozialdemokratie den Ausdruck tiefsten Mitgefühls. Eduard Bernstein, der schon Mitglied der ersten Internationale gewesen, der für die Notwendigkeit internationaler Verbundenheit der Arbeiterklasse auch in den schwersten Zeiten mutig gekämpft, wird stets ein Vorbild unerschütterlichen Gerechtigkeitssinns und voller Hingabe an die Idee der Befreiung der Menschheit bleiben."

Bundespräsident Miklas über die wichtigsten Europa-Fragen.

Paris, 21. Dezember. Der „Excelsior" veröffentlicht eine längere Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas. Den Kernpunkt der Aeußerungen des österreichischen Bundespräsidenten bildet die Forderung nach einer **Wirtschaftsunion zwischen allen Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie** und nach **Zusammenarbeit aller Staaten, die sich zwischen der Nordsee und der Adria, zwischen dem Deutschen Reich und den Transsylvanischen Alpen** befinden, da die Nachfolgestaaten gegenwärtig kein auf sich selbst beschränktes Wirtschaftsleben führen könnten. Keinerlei Plan werde Mittel- oder Osteuropa helfen können, wenn er den einen oder anderen Staat von vornherein ausschließe. Der Entwurf einer deutsch-österreichischen Zollunion und der Tardieu-Plan seien an politischem Mißtrauen und wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten gescheitert.

Zur Anschlußfrage habe Präsident **Miklas** dem Korrespondenten auseinandergesetzt, was Oesterreich mit Deutschland verbinde. Besonders mit Süddeutschland seien es 1000 Jahre gemeinsamer Geschichte und Blutbande. **Die Oesterreicher seien eben auch ein deutscher Stamm, und niemals würden sie sich von ihren deutschen Brüdern trennen lassen.**

Im übrigen sprach sich der Bundespräsident energisch dafür aus, daß es notwendig sei, nicht nur die Schuldenfrage, sondern auch die Arbeitslosenfrage zu regeln, wenn man Europa den wirtschaftlichen Wiederaufstieg bringen wolle. Eindeutig wies Miklas die Behauptung zurück, daß der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie angeblich eine geschichtliche Notwendigkeit gewesen sei. Die Monarchie sei nicht eines natürlichen Todes, sondern durch Gewalt gestorben. Sie sei nicht im voraus dem Untergang geweiht gewesen.

London, 21. Dezember. Im Verlaufe der Unterhausaussprache über die Finanzentschließung, die das englische Schatzamt zur Garantierung der 100-Millionen-Schilling-Anleihe an Oesterreich ermächtigt, setzte sich ein Arbeiterabgeordneter für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland ein.

Die nächste 5-Mächtebesprechung.

London, 21. Dezember. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren Eden teilte heute auf eine Anfrage im Unterhause mit, Henderson habe eine Einladung, bei einer weiteren Zusammenkunft der fünf Mächte zur Erörterung der Abrüstungsfrage anwesend zu sein, erhalten und angenommen. Die Frage des Vorsitzes einer derartigen Zusammenkunft sei, falls sie stattfinden sollte, noch nicht erwogen worden.

Italien streicht ungarische Schulden.

Budapest, 21. Dezember. Der ungarische Bevollmächtigte bei den italienisch-ungarischen Schuldenverhandlungen Sterenyi erklärte in der Kammer, daß die italienische Regierung die ungarischen Schulden in Höhe von 100 Millionen Pengö gestrichen habe.

Ueber eine Million Arbeitslose in Italien.

Aus Rom wird berichtet: Die Arbeitslosigkeit in Italien überschritt Ende November eine Million und betrug 1 038 757 gegenüber 956 357 Ende Oktober. Hievon genossen 296 000 eine Unterstützung. Unter den Arbeitslosen befanden sich 240 931 Frauen. Die größte Arbeitslosigkeit herrscht in der Bau- und Metallindustrie, die insgesamt 313 588 Arbeitslose zählt.

Tagesneuigkeiten.

Der Weihnachtsmann.

In der herrschenden Wirtschaftskrise wachsen Kinder inmitten deprimierter Erwachsenen auf. Sie sind gegen frühere Zeiten unbeschreiblich benachteiligt, nicht nur weil sie wirtschaftlich schlechter gestellt sind, sondern weil sie so **freudlos** aufwachsen. Sie sind gar keine Kinder mehr;



sie sind von klein auf belastet mit den Kümmernissen und Sorgen des Milieus, in dem sie aufwachsen. Sie nehmen nicht als selbstverständlich hin, was sie essen und trinken; sie wissen, wie schwer es ist, ihnen Kleider zu besorgen. Sie haben häufig das Gefühl, für die Eltern mehr eine Bürde als eine Freude zu sein. Daher, Eltern, gebt zu Weihnachten, so weit ihr es könnt, den Kindern Freude.

Weihnachtsferien.

Heute beginnen in sämtlichen Schulen unseres Landes die Weihnachtsferien, die bis zum 15. Januar 1933 dauern werden. Jede Ferienzeit hat ihr besonderes Charakteristikum für die Schuljugend. Zu Ostern z. B. erhebt sich die bange Frage: Wie steht es mit der Versetzung? — Die großen Ferien stehen unter dem Zeichen: Wohin reisen wir, oder wo verbringen wir unsere Sommerferien? Und zu Weihnachten heißt es: Was werde ich wohl geschenkt bekommen? Das Damoklesschwert des Halbjahrzeugnisses, das früher einmal unheildrohend über jeder Weihnachtsfreude hing, ist ja seit Jahren beseitigt gewesen und auch in diesem Schuljahre bis Anfang Februar verlegt worden, droht aber mit neuerer Schulverfügung schon wieder im nächsten Schuljahre und kann also, obschon nicht in diesem, so doch im nächsten Jahre und zukünftig noch im letzten Augenblick die Zahl der Geschenke verkleinern. Ein Rest allerdings ist noch in manchen Lehranstalten geblieben in Gestalt eines Ermahnungsbriefes, der den Eltern die Ankündigung auf den Weihnachtstisch legt, daß die Versetzung ihres Sohnes oder ihrer Tochter höchst zweifelhaft sei. Aber trotz alledem werden oft ein Halbjahr voraus keine bangen Gesichter gemacht. — Zwischen Weihnachten und Ostern kann sich noch manches wenden! Jetzt haben wir erst einmal Weihnachten und die in diesem Jahre verlängerten Weihnachtsferien und das will unsere Jugend trotz karger Gegenwart in rechter Freude genießen.

Schon lange vor dem offiziellen Schulschluß hatte sich die Weihnachtsstimmung in die geheiligten Räume der Bildung eingeschlichen und lugte während des Unterrichts aus allen Winkeln der oft so nüchternen Klassenzimmer hervor. Weihnachtsgeschichten wurden erzählt, Weihnachtslieder gesungen und die Pausengespräche drehten sich mehr um den Gabentisch am Heiligen Abend, als um den aufgegebenen Aufsatz oder um die Gleichung mit zwei Unbekannten. Man suchte diese Unbekannten mehr mit Hilfe des Weihnachtsmannes als mit der Logarithmentafel zu lösen. Und von den Kathedern der Weisheit ertönten nicht mehr hohe Worte der Gelehrsamkeit, sondern so manche schöne Erzählung von Tannenbaum und Christkind.

Dem Zauber der Weihnachtszeit kann sich eben niemand entziehen . . .

Die Gastwirtschaften zu Silvester.

In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar werden nach einer Verordnun g der Stadtstarostei die Gastwirtschaften der ersten Kategorie bis 7 Uhr früh und die der zweiten Kategorie bis 5 Uhr früh geöffnet sein. Es ist selbstverständlich nicht Pflicht der Restaurateure, so lange offen zu halten. (p)

Nach der Verhaftung der Bombenleger.

Wer ist Kuchciak?

Die Verhaftung der Urheber des Bombenanschlags vor dem Lodzer Wojewodschaftsgebäude hat in der Oeffentlichkeit wie eine „Bombe" gewirkt, da die Untersuchungsbehörde es verstand, die Aufdeckung der Bombenleger bis zum letzten Augenblick geheimzuhalten. Weitere nähere Angaben über das bisher Berichtete wurden gestern nicht bekanntgegeben. Wir konnten nur erfahren, daß die Untersuchungsbehörde bemüht ist, die näheren Umstände des Anschlags festzustellen. Es wurden einige Personen vernommen, die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen.

Der verhaftete Kuchciak hat anfangs geleugnet, irgendwelchen Zusammenhang mit dem Bombenanschlag gehabt zu haben. Er versuchte sogar ein Alibi herzustellen, indem er sich auf einige Personen berief, mit denen er sich angeblich am Tage des Anschlags im Magistrat aufhielt. Die von ihm genannten Personen wurden vernommen, und da stellte es sich heraus, daß Kuchciak falsche Angaben gemacht hatte. Kuchciak bekannte sich hierauf zur Verübung des Bombenanschlags und berichtete über die Vorbereitung und die Verübung des Anschlags, wobei er auch die Mitwirkenden nannte.

Von der Polizei ist die ganze Verwaltung des sogenannten „Kartells der Fachverbände" verhaftet worden. Da der Bombenanschlag infolge besonderer Umstände nur ein Todesopfer nach sich zog, aber noch größere Opfer an Menschen herbeiführen konnte, so werden die Hauptschuldigen des Bombenanschlags in Kürze vor ein Sondergericht gestellt werden.

Auf die unheilvolle Rolle des Kuchciak in der Arbeiterbewegung haben wir bereits gestern in Kürze hingewiesen. Kuchciak hat bereits eine stürmische Vergangenheit hinter sich, trotzdem er erst 33 Jahre zählt. Anfänglich war er nur einfaches Mitglied der Nationalen Arbeiterpartei (NPR), übte aber dann vorübergehend Funktionen eines persönlichen Sekretärs des NPR-Führers Wojewodzki aus, als dieser Vizepräsident der Stadt Lodz war. Im Jahre 1925 wurde Kuchciak Parteisekretär der NPR. Während der Spaltung dieser Partei sonderte sich Kuchciak ab und wurde bald Führer der NPR-Rechten, die, um ihren Einfluß zu stärken, ihre Haupttätigkeit auf gewerkschaftlichem Gebiete entfaltete. Kuchciak organisierte das „Kartell der polnischen Fachverbände". Als außerordentlich demagogisch eingestellter und ehrgeiziger Mensch trat er überall dort in den Vordergrund, wo etwas für seinen Verband zu gewinnen war. Er setzte sich mit allen „wilden" Arbeitergruppen in Verbindung, schürte Unzufriedenheit unter der Arbeiterschaft gegen die anderen Berufsverbände, zog einzelne Fachgruppen der Textilarbeiter, wie Wirker u. a., zu seinem Verband heran, denen er alles Mögliche versprach. Aus dem Verbandlokal in der Gdanska machte er einen Sitz verschiedener Streikkomitees und linksradikaler politischer Gruppen. Kuchciaks Auftreten bei Aktionen machte meistens einen demagogisch-radikalen Eindruck, und seine Beziehungen waren verdächtig. In seinem Verband hatte er eine diktatorische Machtstellung, die Finanzgebahrung im Verbande wurde des öfteren verdächtigt. Trotzdem er letztens von den Zentralbehörden der NPR-Rechten von der politischen Tätigkeit in dieser Partei entfernt wurde und auch nicht mehr Leiter des „Kartells" war, verstand er es doch auch weiterhin den Einfluß auf das „Kartell" zu behalten.

Die beiden Brüder

Roman von P. Wild

[17

Doktor Olbrich entsann sich plötzlich der Gerüchte, die in letzter Zeit verschiedentlich umgingen und von der Insolvenz der Freesenschen Bank sprachen. Also lag da doch eine Berechtigung vor. Das brachte die Möglichkeit eines Selbstmords wieder näher, wenn auch alles gegen die Annahme sprach. Aber Beweise haben schon oft auf tönernen Füßen gestanden und auf falsche Fährte gelockt. Wenn dieser Michael Freesen erreichbar wäre, wäre vieles klarer. So blieben zwiespältige Spuren und Erwägungen.

„In welchem Sinne besprachen sich die Herren über den Zusammenbruch des Konzerns? Können Sie mir den Inhalt der Unterhaltung wiedergeben?"

„Nein, ich war dabei nicht zugegen. Sie konferierten allein."

„Teilte Herr Freesen Ihnen das Resultat mit?"

„Nicht unmittelbar. Doch schienen die Herren bei meiner Rückkehr beruhigt zu sein; Herr Freesen hatte wohl einen Ausweg gefunden. Abschied nehmend wandte er sich an den Direktor: ‚Sehen Sie nun; wenn ich die Sache wie verabredet vorbringe, wird er mir schon aus der Patsche helfen. Im schlimmsten Falle biete ich ihm Beteiligung an. Wir treffen uns heute abend. Ich kann dann die Sache einleiten. Sie gehen zur Oku? Eine besondere Sitzung; das Medium soll ja eine außergewöhnliche Attraktion sein? Wenn ich mich freimachen kann, komme ich später noch eine Stunde. Sie sind doch da, Direktor?' — ‚Selbstverständlich. Ich frage die Freska. Wenn die richtig tippt, haben wir Glück', erwiderte der Direktor."

„Wer ist die ‚Freska'?"

„Ein Medium."

„Und die ‚Oku'?"

„Eine okkultistische Gesellschaft."

„War Herr Freesen denn Okkultist?"

„Ich nehme es an."

„Und Direktor Vogel?"

„Jedenfalls besuchte er an jenem Abend den Klub", äußerte sie vorsichtig.

„Wen meinte Herr Freesen mit dem ‚er', der ihm aus der Patsche helfen sollte?"

„Bestimmt weiß ich das nicht. Ich glaube, Herrn Michael Freesen, seinen Bruder."

„Kannten Sie Michael Freesen?"

„Ich habe ihn ein paarmal flüchtig gesehen, wenn er herkam; gesprochen habe ich ihn nicht."

„War Michael Freesen so vermögend, daß sein Bruder annehmen konnte, er könne ihm helfen?"

„Darüber weiß ich nichts Bestimmtes, er hieß allerdings ‚der Tropenmillionär'."

„So, und nun erzählen Sie mir weiter vom gestrigen Nachmittag; wir sind vom Thema abgekommen. Sie kamen also gegen drei Uhr?"

„Ja."

„Was haben Sie nachmittags gearbeitet?"

„Herr Freesen diktierte einige wichtige Briefe. Auch mußte ich eine Geldüberweisung an Frau Freesen, die in der Schweiz ist, erledigen. Dann schickte er mich frühzeitig nach Hause, weil er Besuch erwartete."

„Wer war der Besucher?"

„Michael Freesen."

„Ist das bestimmt?"

„Der Chef hat es mir selbst gesagt. Ich mußte Likör, Kognak und Importen zurechtsetzen."

„Waren Sie im Zimmer, als Herr Michael Freesen kam?"

„Nein."

„Die Brüder sahen sich sehr ähnlich?"

„Verblüffend ähnlich, bis auf den Bart, den der Tropenmillionär trug."

„Herr Michael Freesen trug einen Vollbart?"

„Ja."

„Es wird das Gegenteil behauptet."

„Das ist eine Lüge; ich selbst habe Herrn Michael Freesen vorgestern früh mit Bart gesehen."

„Entsinnen Sie sich des Tages genau?"

„Ganz genau. Ich mußte an ihm vorüber, als er zum Chef kam."

„Können Sie das unter Eid wiederholen?"

„Jederzeit", wiederholte sie ohne Zögern.

Doktor Olbrich wurde nachdenklich. Er war überzeugt, sie sprach die Wahrheit.

„Nachdem Herr Freesen Sie entlassen hatte, gingen Sie sofort nach Hause?"

„Nein, ich wollte noch einige zurückgebliebene Arbeiten erledigen."

„Ihr Arbeitszimmer lag neben dem des Chefs?"

„Ja."

„So blieben Sie dort?"

„Nein. Dann hätte ich ja Herrn Michael Freesen noch gesehen; das kleine Sekretariat hat nur den einen Zugang durch das Arbeitszimmer des Chefs. Herr Freesen liebte es nicht, bei wichtigen Konferenzen jemand im Nebenzimmer zu wissen. Ich erledigte meine Arbeiten im Direktionssekretariat."

„Wer war außer Ihnen dort anwesend?"

„Ich war allein."

„Wie lange blieben Sie dort?"

„Es mag etwa gegen halb neun Uhr gewesen sein, als der Nachtportier eintrat, weil er den Lichtschimmer unter der Tür bemerkt hatte. Er fragte scherzend, ob ich in der Bank übernachten wolle."

„Schlossen Sie Ihre Arbeit dann ab?"

Am 1. Feiertag Weihnachtsfeier des „Fortschritt"-Vereins.

Weihnachten, das Fest der Freude, soll auch die werktätige Bevölkerung nicht unberührt lassen, denn gerade sie hat ein Recht, wenigstens zu diesem Fest das Elend und die Not des Alltags von sich abzustreifen und zu vergessen. Im Hinblick darauf sind die bereits zur Tradition gewordenen Weihnachtsfeiern der deutschen Werktätigen von Lodz, deren Organisierung in den letzten Jahren der Deutsche Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt" übernommen hat, zu rechten Festen der Freude und des Wohlgefallens geworden. Und wenngleich in diesem Jahre die breiten Volksschichten wenig Freude am Weihnachtsfest empfinden dürften, so will der „Fortschritt"-Verein dennoch von diesem schönen Brauch der gemeinsamen Feier des Weihnachtsfestes nicht absehen und veranstaltet eine solche am 1. Weihnachtsfeiertag ab 7 Uhr abends im Saale des Männergesangvereins „Eintracht", Senatorska 7. Ein gediegenes Programm wird den Besuchern Abwechslung und Unterhaltung bieten. Wer also Weihnachten in einem heiteren Kreise feiern will und außerdem angenehme Zerstreuung sucht, der versäume nicht, das Fest des „Fortschritt"-Vereins am 1. Feiertag zu besuchen.

Lohnherabsetzung bei Silberstein um 40 Prozent.

Wie mitgeteilt wird, sind in der Firma M. Silberstein in der Pustastraße die Löhne um 40 Prozent gekürzt (!) worden. Die Arbeiter haben bisher keinen Protest dagegen erhoben. (p)

Die Unterstützungen für die Scheiblerschen Arbeiter.

Entgegen der ursprünglichen Ankündigung erhalten die Arbeiter von Scheibler und Grohman die ersten Unterstützungen erst heute und morgen. Um den Arbeitern, die seit Montag in der Spinnerei in Pfaffendorf beschäftigt sind, die Möglichkeit zu geben, die ihnen zukommende Unterstützung in Empfang zu nehmen, wird vom Arbeitslosenfonds nicht ein Beamter mit den Geldern in die Fabrik gesandt, sondern der Arbeitslosenfonds verlängert heute und morgen die Arbeitszeit im Büro derart, daß die Pfaffendorfer Arbeiter noch abgefertigt werden können. Da bei Neuanstellungen stets ein Wochenlohn von der Firma zurückbehalten wird, erhalten die Pfaffendorfer Arbeiter vor Weihnachten noch keinen Lohn. (p)

Lesezimmer in den Schulen für die Jugend während der Ferien geöffnet.

Das Lodzer Schulinspektorat hat eine Anordnung des Warschau-Lodzer Schulkuratoriums erhalten, in der empfohlen wird, daß die Leiter der verschiedenen Schulen es der ärmeren Jugend der Schulen während der Winterferien ermöglichen möchte, die Lese- und Klassenzimmer zu benützen. Diese Räume sind zu dem Zweck entsprechend zu heizen und zu beleuchten. Dies bezieht sich in erster Linie auf Kinder unvermögender Eltern, die unter äußerst schlechten Verhältnissen leben und denne es an einer geeigneten Wohnung, an Licht usw. mangelt. In Verbindung hiermit hat der Lodzer Schulinspektor Dobrowolski die Schulleiter angewiesen, die Leseräume und Schulzimmer für einen Aufenthalt der ärmeren Schulkinder vorzubereiten und ihnen entsprechende Unterhaltung, wie das Lesen der Bücher usw., zu ermöglichen. (a)

Ergänzungsaushebung.

Am kommenden Mittwoch, dem 28. Dezember, um 8 Uhr morgens beginnt im Lokal Kosciuszko-Allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt II zu amtieren. Zu erscheinen haben Angehörige des Jahrganges 1911 und der älteren Jahrgänge, die bisher vor keiner militärischen Kommission standen, deren Verhältnis zum Militärdienst noch ungeregelt ist, die im Bereiche des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen und eine besondere Aufforderung der Stadtstarostei erhalten haben. (a)

Allen Verwandten, Bekannten und schönen Lodzerinnen senden die herzlichsten Weihnachtsgrüße und Neujahrsglückwünsche die Soldaten des 18, Grenzschutzbataillons K. O. P. „Rokitno" in Rokitno-Wolynskie: Arnold Alexander, Seher Alfred, Hauser Artur, Draht Eugen, Henselmann Hugo, Ebert Georg, Ernst Helmut, Schlender Edmund, Zimmer Otto, Minnich Max, Neher Alfred, Plantz Johann, Hoch Alfred, Kirsch Erwin, Weber Max, Schlemmer Bruno, Mantaj Erwin, Bohn Reinhold, Buhle Hans-Werner, Worm, Jelinek Alfred, Dreger Erwin, Fiedler Paul, Maier Wilhelm, Wenske Hugo, Heinrich Roman, Dase Otto, Werk Alfons, Anders Alfons, Flügel Alfons, Felsch Eugen, Maier Alfred, Kleebaum Georg, Halle Eduard, Jans Alwin, Hoffmann Oskar, Sommer Hugo, Grams Erwin, Lange Erwin.

Die Weihnachtsnummer

der „Lodzer Volkszeitung" erscheint in verstärktem Umfange und größerer Auflage bereits

Sonnabend

früh. Da die „Lodzer Volkszeitung" drei volle Tage ausliegen wird, versprechen

Anzeigen

den besten Erfolg. Zwecks sorgfältiger Ausführung der Anzeigen bitten wir, dieselben rechtzeitig, spätestens aber Freitag, den 23. Dezember, bis 7 Uhr abends aufgeben zu wollen.

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 11. bis 17. Dezember, wurden der Gesundheitsabteilung der Stadt Lodz folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 19 (in der Vorwoche 21), Scharlach 61 (62), Diphtherie 63 (65), Masern 14 (6), Rose 4 (10), Keuchhusten 3, Wochenbettfieber 2 (1), spinale Kinderlähmung (1). Insgesamt wurden in der vergangenen Woche 163 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, gegenüber 169 Fällen in der Vorwoche.

Die Kindesleiche im Kanal.

Von Arbeitern der Kanalisationszentrale in Rokicie wurde gestern aus dem Kanal die Leiche eines Kindes im Alter von ungefähr 7 Monaten geborgen. Die Leiche befand sich bereits im Zustand der Verwesung. Von dem Fund wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt. (p)

Ueberfahren.

In der Pomorskastraße 40 wurde gestern der 13 Jahre alte Volksschüler Icek Tommer, Lagiewnickastraße 9, von einem Auto überfahren. Er trug erhebliche Verletzungen davon und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht. (p)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Franz Kindermann in der Andrzejastraße 63 fiel gestern dem Arbeiter Josef Reckel, Grabowa 17, eine schwere Kiste auf das linke Bein und zerquetschte ihm den Oberschenkel. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht. (p)

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Dezember.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat Dezember für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, am 22. und 23. Dezember im Büro des Amts, Zeromskiego 44, stattfindet.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Arbeitslose, die vom Arbeitslosenhilfskomitee (Nawrot 84) unterstützt werden, dürfen im Unterstützungsamt des Magistrats keine Unterstützungen beziehen. Die Unterstützungen betragen für einen Arbeitslosen, dessen Familie sich aus mehr als 5 Personen zusammensetzt, — 30 Zloty monatlich, für eine Familie von 3 bis 5 Personen — 24 Zloty und für eine Familie von 2 Personen — 15 Zloty.

Die Auszahlung der Unterstützungen findet in folgender Reihenfolge statt:

Donnerstag, den 22. Dezember — A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), J(j), K, L, M

Freitag, den 23. Dezember — N, O, P, R, S, T, U, W, Z.

Bei der Abhebung der Unterstützung sind folgende Dokumente mitzubringen: 1. einen Personalausweis oder ein anderes Identitätszeugnis; 2. die Arbeitslosenlegitimation, versehen mit den Kontrollstempeln; 3. Krankenkassenbüchlein, und zwar das eigene wie das der Familienmitglieder, die zusammenwohnen; 4. Bescheinigung des Unternehmens über die Dauer der durchgearbeiteten Zeit; 5. das Abrechnungsbuch des Arbeitslosen sowie die der zusammenwohnenden Familienmitglieder.

Schwerer Unfall.

In der Karolewskastraße 57 trug sich gestern ein schwerer Unfall zu. Als der Arbeiter der Holzfirma M. Jakubowicz, der 31 Jahre alte Roman Jamas, Nowo-Pabianicka 7, mit dem Abladen von Holz beschäftigt war, stürzte er aus dem Güterwagen und fiel mit dem Hinterteil auf ein spitzes Holzstück, das ihm tief in den Körper eindrang. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Besinnungslosen nach dem Bezirkskrankenhaus überführte, wo das Holz durch operativen Eingriff entfernt wurde. (p)

Aus dem Fenster gesprungen.

In der Cegielnianastraße 41 sprang gestern der 25 Jahre alte Pessach Koßman, Wolborskastraße 31, aus dem Flurfenster des dritten Stocks auf den Hof. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung. In hoffnungslosem Zustand wurde er in das Radogoszczer Krankenhaus überführt. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50: L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Die beiden Brüder

Roman von P. Wild

[18

„Ich mußte erst meine Bücher wieder an Ort und Stelle bringen."

„Wie lange dauerte das?"

„Ein paar Minuten. Das kam daher, weil ich in der Eile des Aufräumens ein Tintenfaß umwarf. Wir haben die Tinte dann vom Boden aufgewischt, sonst wäre sie ins Linoleum eingezogen."

„Wir, wer ist das?"

„Nun, der Portier half mir. Es war so eigentümlich. Ganz plötzlich überkam mich eine merkwürdige Angst. Ich hatte das bestimmte Gefühl, daß sich etwas Unheimliches ereignete, und wäre um keinen Preis der Welt allein geblieben."

„Vorher haben Sie keine Angst gehabt?"

„Nein, da habe ich gearbeitet."

„Der Portier blieb?"

„Ja. Er hat mich ausgelacht wegen meiner Furcht, doch blieb er bei mir und begleitete mich zur Haustür. Mir war so bang'", seufzte sie, sich daran erinnernd, auf und schluchzte in ihr Taschentuch.

* * *

Die Aussagen des Tagesportiers waren in bezug auf die Persönlichkeit Michael Freesens sehr unsicher.

„Um wieviel Uhr kam der Besucher?"

„Besucher? Ich weiß nicht. Es schlug halb fünf Uhr, als Herr Freesen an mir vorüberging."

„Herr Michael Freesen?"

Unter der Beengung inneren Schreckens zuckte der Beamte sichtbar zusammen, was Doktor Olbrich keineswegs entging. Im Augenblick durchlief ihn der Schatten einer neuen Gedankenfolge. Wie zerstört das Aussehen des Mannes war! Heimliche Zweifel stiegen in ihm auf – da stimmte etwas nicht. Diese sichtbare Aufregung ging über das Maß normalen Schreckens hinaus. Dabei sah der Mann keineswegs wie ein Nervenschwächling aus, der beim Anblick einer Leiche zusammenbrach. Lagen da andere Ursachen vor und welche? Warum schwieg er auf seine Frage?

In sachlicher Ruhe wiederholte sie der Untersuchungsrichter:

„War der Eintretende Michael Freesen?"

Jähe Röte färbte die eben noch bleichen Wangen des anderen. Seine Züge verzerrten sich qualvoll, seine innere Not brach sich in dem Schrei Bahn:

„Es war gar nicht Herr Michael Freesen, sondern der Chef. Und nun sagen Sie, daß der Chef schon vorher im Hause gewesen sei."

Doktor Olbrich horchte erstaunt auf, hörte einen gewissen Trotz in der rauhen Stimme; einen Trotz, der von inneren Zweifeln sprach.

Stärker rührte und gärte spannende Erregung in ihm, äußerlich aber hatte er sich vollkommen in der Gewalt; kein Zug in seinem Gesicht verriet die Spannung.

„Wie meinen Sie das?"

Hilfe begehrend hob der Portier den gesenkten Kopf, blickte an Doktor Olbrich vorbei und erzählte in die Stille hinein:

„Das ist ja das Schreckliche, Herr Untersuchungsrichter; ich weiß nicht mehr, wer es gewesen ist. Jetzt kann ich einen Eid darauf ablegen, daß es der Chef war, im folgenden Augenblick sagt mir mein Verstand, daß derselbe Chef ja schon seit Stunden in der Bank war. Er war doch in der Bank, Sie wissen es doch, nicht wahr?"

„Es wird wenigstens behauptet."

„Herr Direktor Vogel und Fräulein Bollig haben doch mit ihm gearbeitet."

„Davon später. Denken Sie vorerst mal daran, wie es gewesen ist, als der Besucher kam."

Kurze Zeit brütete der Portier finster vor sich hin. Sich aufrichtend, sah er mit flackerndem Blick an Olbrich vorbei, streifte ihn dann scheu:

„Halten Sie mich für verrückt, Herr Untersuchungsrichter?"

„Was berechtigt Sie zu solcher Annahme?"

„Ach, ich meinte nur so. Ueberhaupt, ich weiß ganz genau, was Sie denken. Der Kerl ist meschugge! Und dabei verlangen Sie von mir, ich soll da irgend etwas sagen ..."

„Nicht irgend etwas, sondern die lautere Wahrheit", verbesserte Doktor Olbrich.

„Natürlich, die Wahrheit. Ja, wenn ich die selbst wüßte."

Ein seltsames Gebaren. War der Mann nicht normal? Man hatte ihn unbedingt zuverlässig genannt. Vielleicht war er krank; er sah wie fieberkrank aus.

„Nun erzählen Sie", drängte er.

„Gestern vormittag fühlte ich mich nicht wohl. Kopfschmerzen. Ich habe mal Kopfgrippe gehabt, dachte gleich, nun geht die Geschichte wieder los. Am Nachmittag habe ich ein paar Doppelkorn getrunken. Schnaps ist das beste Gegenmittel, das bekamen wir im Felde auch. Nun fängt es an. Hatte mich der Alkoholgenuß zu ungewohnter Zeit müde gemacht oder war es die Grippe? Mein Kopf wurde seltsam schwer, ich dämmerte so vor mich hin ... fuhr hoch, ich glaubte deutlich die Stimme des Chefs zu hören: ‚Ist Herr Freesen in seinem Arbeitszimmer?' — Ich sehe ihn vor mir stehen, ihn selbst. Können Sie sich mein Entsetzen vorstellen, er war doch oben!"

„War es wirklich Herr Günther Freesen?"

„Wer sollte es sonst gewesen sein. Ich kenne doch meinen Chef."

„Trug der Hereinkommende einen Bart?"

(Fortsetzung folgt.)

Schutz vor Grippe.

Krankheit und Jahreszeit stehen vielfach in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis, d. h. bestimmte Krankheiten pflegen zu bestimmten Jahreszeiten in gehäuftem Maße aufzutreten. Das gilt besonders von der Grippe.

Wenn die Grippe wiederkommt, dann soll sie uns wenigstens gerüstet finden. Durch zweckmäßiges Verhalten nämlich vermögen wir der Grippe viel von ihrem Schrecken zu nehmen und ihrer Weiterverbreitung wirksam entgegenzutreten.

Meist beginnt die Grippe als ein scheinbar harmloser, wenn auch gewöhnlich mit Fieber und Frost verbundener Erkältungskatarrh. Sobald wir in der jetzigen Zeit diese Krankheitsanzeichen bemerken, sollten wir daher nicht versuchen, durch allerlei Mittel und Mittelchen selbst an uns herumzukurieren, sondern zunächst ins Bett gehen und den Arzt, mindestens beim Auftreten von Fieber, sofort zu Rate ziehen. Gerade die leichteren Fälle, die unerkannt bleiben oder verheimlicht werden, sind geeignet, der Weiterverbreitung der Krankheit Vorschub zu leisten. Selbstverständlich ist nicht jede fieberhafte Verkältung gleich eine Grippe; ob sie es ist, das vermag im allgemeinen nur der Arzt zu entscheinen.

Der Einzelne kann sich und seine Umgebung wirksam vor einer Erkrankung an Grippe schützen, vor allem durch die Beachtung der wichtigsten Grundregeln vorbeugen.er Gesundheitspflege. Zu diesen gehört: Vermeidung allzu naher Berührung mit dem Kranken und Abstandhalten von ihm mindestens um Armlänge. Man sorge ferner dafür, daß der Kranke beim Husten und Niesen sein Gesicht abwendet oder sich ein Taschentuch vor den Mund hält. Alle vom Kranken benutzten Eß- und Trinkgeräte sind gesondert zu halten und nach erfolgter Benutzung sorgfältig zu reinigen, wenn möglich zu desinfizieren. Unnötige Besuche halte man von jedem Erkrankten möglichst fern. Ein Vorbeugungsmittel mit zuverlässiger Wirkung gibt es trotz aller derartiger Anpreisungen nicht, wohl aber wird der Einzelne seine persönliche Empfindlichkeit gegen die Krankheit, abgesehen von der Innehaltung obiger Vorsichtsmaßregeln, dadurch stärken können, daß er für ausreichenden Schlaf, körperliche Bewegung im Freien in angemessener Kleidung und für eine den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte zweckmäßige Ernährung Sorge trägt; denn geschwächte und übermüdete Menschen fallen jeglicher Art von Infektionskrankheiten, zu denen ja auch die Grippe gehört, besonders leicht zum Opfer.

Wer diese Ratschläge in geeigneter Weise in die Tat umzusetzen weiß, braucht keine Grippeangst zu haben, sondern dürfte, soweit als möglich, gerüstet sein, wenn die Grippe wiederkommt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein weiblicher Messerheld.

In Dzialoszyn im Kreise Wielun spielte sich vor einiger Zeit zwischen der 40 Jahre alten Eva Trzeciakiewicz und einer Ruchla Teich ein blutiger Vorfall ab. Beide Frauen hatten auf dem Marktplatz ihre Stände nebeneinander. Sie gerieten aus Konkurrenzneid aneinander, wobei die Trzeciakiewicz ein Messer ergriff und damit der Teich eine schwere Verletzung im Gesicht beibrachte. Sie hatte sich deshalb vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, daß sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (p)

Sie wollten sich auf fremde Kosten amüsieren.

Der 19 Jahre alte Herman Krawiecki, der 21 Jahre alte Boleslaw Gronowski und der 26 Jahre alte Antoni Mania aus Konty, Gemeinde Sokolniki, Kreis Sieradz, wollten vor einiger Zeit an einem Vergnügen im Nachbardorf teilnehmen. Da aber keiner von ihnen Geld hatte, beschlossen sie sich welches zu leihen. Obgleich ihnen dieses Vorhaben nicht gelang, machten sie sich auf den Weg ins Nachbardorf. Unterwegs begegneten sie einem Josef Sukominski, der auf seinem Rade fuhr. Schnell verabredeten sie einen Plan, den sie gleich zur Ausführung brachten. Sukominski wurde überfallen und von zweien der Angreifer zu Boden gerissen, während der dritte mit dem Rade das Weite suchte. Nachdem er dieses zu Geld gemacht hatte, begaben sich alle drei in eine Gastwirtschaft, wo sie in kurzer Zeit verhaftet wurden. Gestern hatten sie sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Mania zu 13 Monaten und die beiden anderen zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (p)

Verunglückte Arbeiter verlangen Entschädigungssummen.

Am 1. Februar d. Js. lief bei der Staatsanwaltschaft eine Klage des Arbeiters der Widzewer Baumwollmanufaktur Jozef Zlotkowski ein, der mitteilte, daß der Leiter der Auszahlungsabteilung dieser Firma ihm eine Quittung über 3600 Zloty abgelockt habe. Diese Summe war Zlotkowski von der Firma als Entschädigung für einen schweren Unfall bei der Arbeit zuerkannt worden.

Einige Tage später erhielt die Staatsanwaltschaft vom Arbeitsinspektor des 13. Bezirks die Mitteilung, daß der Leiter den Arbeitern Zlotkowski und Lukasik, die bei der Arbeit verletzt worden sind, sowie den Erben der bei der Arbeit verstorbenen Pracka die Entschädigungssummen nicht ausgezahlt habe. Insgesamt seien auf diese Weise 7200,18 Zloty unterschlagen worden.

Gestern sollte diese Angelegenheit vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung gelangen. Da mehrere Zeugen, wie die Industriellen Großer, Wachs und andere, nicht erschienen waren, stellte der Verteidiger den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, da seiner Ansicht nach die Aussagen der fehlenden Zeugen von ausschlaggebender Bedeutung seien. Das Gericht gab dem Antrag statt und vertagte den Prozeß. (p)

Betrügern zum Opfer gefallen.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 44 Jahre alte Alexander Jasnokowski, Besitzer des Hauses in der Sokarzewskistraße 35, der 31 Jahre alte Wladyslaw Soliwiak, der 30 Jahre alte Roman Piszkowski, der 35 Jahre alte Zygmunt Jablonski und der 43 Jahre alte Karol Marcinkowski zu verantworten. Im April 1431 begegnete Jablonski auf der Straße einem Stanislaw Kuzia aus dem Dorf Widawa, der in Lodz Arbeit suchte. Er erklärte ihm, daß er einen Hausbesitzer Jasnokowski kenne, der gegen eine Kaution von 1000 Zloty einen Hauswächter suche. Kuzia begab sich zu Jasnokowski, bit dem er sich auf eine Kaution von 700 Zloty einigte. Dabei wurde ihm vonJasnokowski erklärt, daß er 40 Zl. wöchentlich erhalten werde und daß sich auch Beschäftigung für seine Frau und seine Tochter finden werde. Kuzia bezahlte die 700 Zl. und fuhr dann nach Wadawa, um seinen Besitz zu veräußern. Jasnokowski hatte ihm vorher erklärt, daß er sich mit seinem bisherigen Hauswächter verständigen werde. Als er sich auf den Hof begab, trat ihm Soliwiak entgegen, der sich als der Hauswächter ausgab und ihm erklärte, daß er 37 Zl. wöchentlich verdiene, aber bei der Kanalisation Anstellung erhalte, wo er 70 Zl. verdiene. Als Kucia aus Widawa abreisen wollte, erhielt er von Jasnokowski ein Telegramm, in dem ihm dieser mitteilte, daß er seine Abreise verlegen solle, da der bisherige Hauswächter nicht ausziehen wolle. Da Kuziak sah, daß er betrogen worden sei, übergab er die Angelegenheit der Polizei.

Auf ähnliche Weise wurde auch der Einwohner von Wola Narsta, Gemeinde Krosniewice, Rosolak betrogen, der für die Erlangung eines Postens durch Vermittlung Marcinkowskis 1000 Zloty bezahlte.

Das Gericht verurteilte Jasnokowski zu eineinhalb Jahren Gefängnis, Jablonski und Marcinkowski zu je 6 Monaten Gefängnis, Soliwiak und Piszkowski wurden freigesprochen. (p)

Aus dem Reiche.

Selbstmord eines Staatsanwalts.

In Krakau hat der Vizestaatsanwalt des dortigen Appellationsgerichts Dr. Adolf Schwarz Selbstmord durch Erschießen begangen. Dr. Schwarz war einer der ältesten Unterstaatsanwälte am Krakauer Appellationsgericht. Ueber die Ursache dieser Verzweiflungstat ist bisher, auf Anordnung der Krakauer Behörden, nichts veröffentlicht worden. Es sind deshalb die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. So wird erzählt, daß Dr. Schwarz, der als hervorragender Jurist galt, im Zusammenhang mit den letzten Aenderungen im Rechtswesen in letzter Zeit sehr nervös war, wozu sich noch ein Familienzwist gesellte.

Der Streit in Zawiercie.

Gestern traf in Lodz die nicht bestätigte Nachricht ein, daß die Arbeiter von Zawiercie von der Besetzung der Fabrik Abstand genommen haben. Die Arbeiter sollen die Fabrik verlassen und sich nach dem Arbeitslosenfonds begeben haben, wo sie registriert wurden. Die Arbeiter sind bekanntlich aus Protest dagegen in den Streik getreten, daß die Fabrik auf unbestimmte Zeit stillgelegt werden sollte. (p)

Ein 18jähriger kommt vor das Standgericht

Wie bereits berichtet, hatte die Kalischer Polizei vor einigen Tagen den 18 Jahre alten Antoni Marcinkowski verhaftet, und zwar wegen Verübung mehrerer Raubüberfälle. Anfänglich wurde die Untersuchung gegen Marcinkowski seines jugendlichen Alters wegen im gewöhnlichen Verfahren geführt. Als aber immer mehr belastendes Material einlief, daß auf die ungewöhnliche Roheit des Verbrechers hinwies, wurde seine Angelegenheit dem Standgericht überwiesen. Trotz seines jugendlichen Alters hat Marcinkowski, der von starker männlicher Statur ist, bereits mehrere schwere Verbrechen auf dem Gewissen. Die erste Tat, die von ihm bekannt geworden ist, ist ein Ueberfall auf das Ehepaar Kremse in Kalisch. Als er bei diesen kein Geld fand, raubte er ihnen die Schuhe und entkam. Am selben Tage begab er sich nach dem Laden von Icek Kafka in Kozminek bei Kalisch, wo er eine größere Menge Waren bestellte. Als Kafka ihm die Waren zusammengepackt hatte und die Bezahlung forderte, stach ihn Marcinkowski nieder und ergriff die Flucht. Einige Zeit darauf verübte er einen Ueberfall auf Walenty Przybyla aus Walewicze, dem er 7 Messerstiche in den Rücken versetzte und dann mit dessen Pelz das Weite suchte. (p)

462 wilde Schächte vernichtet.

Nach der amtlichen Bekanntgabe wurden im oberschlesischen Industriegebiet 2292 wilde Schächte geöffnet, in welchen 11 744 Personen gearbeitet haben. In diesen „Arbeitslosengruben" sind 26 tödliche Unfälle vorgekommen und das gab den Behörden Anlaß, gegen die wilden Schächte vorzugehen. Insgesamt haben die Polizeibehörden 462 wilde Schächte gesprengt. 1249 Fuhren Kohle, 9 Waggons, die mit Biedakohle beladen waren, wurden beschlagnahmt. Zusammen mit den Sicherheitsbehörden wirken die Grubenverwaltungen bei der Vernichtung der wilden Schächte, die die Sprengstoffe liefern. Eine Grubenverwaltung, die 45 wilde Schächte gesprengt hat, gibt bekannt, daß sie für 1500 Zloty Sprengstoffe verbrauchte. Insgesamt hat die Sprengung der 462 wilden Schächte den Betrag von 20 000 Zloty erfordert. Im Kreise Kattowitz wurden 1334 Biedaschächte mit 7524 Arbeitern festgestellt. Im Kreise Pleß 851 Löcher mit 3700 Arbeitern, in Schwientochlowitz 107 mit 520 Arbeitern. Bei 100 000 Tonnen geförderter Kohle in den wilden Schächten kommen 26 Unglücksfälle vor. Der Prozentsatz der Unglücksfälle erscheint den Behörden sehr hoch und gerade deshalb gehen sie so rücksichtslos gegen die wilden Schächte vor.

Pabianice. Weihnachtsabend des Pabianicer Deutschen Gymnasiums. Am 20. Dezember fand abends in der Turnhalle der Weihnachtsabend des hiesigen Deutschen Gymnasiums statt. Der Abend wurde durch einen Festgruß und mit dem Liede „Weihnachtsglocken", vorgetragen vom Schülerchor, sowie durch ein Gedicht „Vor Weihnachten" von Karl Gerok, gesprochen von einer Schülerin der achten Klasse, würdig eingeleitet. Alsdann gelangte ein Weihnachtsmärchen in vier Bildern von Max Möller unter dem Titel „Heideli-Deideli und der Prinz vom Lande Nasterostenicht" zur Aufführung. Die jugenlichen Darsteller, Schüler und Schülerinnen der verschiedensten Altersstufen und Klassen, gaben durch gute Einfühlung ihr Bestes. Das Weihnachtsbild „Stille Nacht, heilige Nacht" schloß würdig das Ganze.

Konstantynow. Versammlung der Bürger in Sachen der Parzellierung der Hutung. Vorgestern fand im Saale des Kinos „Luna" diese Versammlung statt, die vom Vorsitzenden des Parzellierungskomitees, Bürgermeister Wl. Dolecki, eröffnet und geleitet wurde. Es hatten sich über hundert Bürger eingefunden, die an der Vermessung der Hutung interessiert sind. Der Bürgermeister erstattete einen längeren Bericht, worin er über die Kosten des Unternehmens, über die Höhe der bisher eingegangenen Beträge, den Stand der Arbeiten usw. Auskunft erteilte. Danach beträgt die Zahl der Anteile laut Liquidationstabelle 241, das zur Verteilung kommende Gelände beträgt 282 Morgen. Da das Gebiet um ein Beträchtliches größer ist, fällt das übrige als Eigentum der Stadt zu. Darin sind eingerechnet: die Teiche und Moore sowie anderes nicht anbaufähiges Land. Die Einnahmen des Komitees beliefen sich auf 3600 Zloty, die Ausgaben betragen 3350 Zloty. Ein Teil der Besitzer hat seine Ansprüche durch Vorweisung von Dokumenten noch nicht geltend gemacht und diese werden darum aufgefordert, ihre Angelegenheit sofort zu regeln.

— Stadtverordnetenversammlung. Die Versammlung der Stadtverordneten am Dienstag war zum größten Teil der Festsetzung der Gebühren der städtischen Kanzlei gewidmet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Wl. Dolecki mit, daß er infolge eines Antrages der letzten Stadtratsitzung mit der Direktion der elektrischen Zufuhrbahnen in Sachen der Ermäßigung des Fahrpreises auf der Zufuhrbahn für Arbeiter zu allen Tageszeiten intervenierte. Die Direktion habe sich nach schwierigen Verhandlungen einverstanden erklärt, ermäßigte Fahrpreise zu gewähren. Diese Neuerung tritt nach Neujahr in Kraft und gilt nur für Wochentage. Bisher wurden die Fahrpreise nur für die Hinfahrt und in den Morgenstunden ermäßigt. Da jedoch aus Konstantynow viele Arbeiter zur Nachmittagsschicht in Lodz beschäftigt sind, hat diese Neueinführung für sie große Bedeutung. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten kam zum wiederholten Male die Elektrifizierungsangelegenheit zur Sprache. In dieser Angelegenheit wurden zwei Offerten an die betreffenden Regierungsstellen eingereicht, wovon aber noch keine erledigt wurde. Das Lodzer Elektrizitätswerk hat die Konzession zur Elektrifizierung der mit Konstantynow angrenzenden Gemeinde Brus erhalten und zum größten Teil aus durchgeführt, so daß der Anschluß keine Schwierigkeiten mehr bereiten wird. Der Magistrat wurde beauftragt, diese Verhandlungen endlich zu einem Abschluß zu bringen.

Sieradz. Feuer. Im Dorf Biskupce, Kreis Sieradz, entstand vorgestern im Anwesen des Bauern Antoni Kimla Feuer, das vom Wohnhaus ausgehend sich schnell über alle Gebäude ausbreitete. Trotz der schnell eingetroffenen Hilfe brannte das ganze Anwesen nieder. (p)

Kalisch. Kommunistenverhaftungen. Seit einiger Zeit haben die Kommunisten im Kalischer Gebiet eine erhöhte Agitationstätigkeit entfaltet. Die eingeleiteten Ermittlungen führten zur Festnahme zweier Kommunisten, und zwar eines Seidel Lenczycki und Abram Konarski. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Rundschreiben, Instruktionen und Dokumente gefunden, die auf ihre kommunistische Tätigkeit hinweisen. (p)

Graudenz. Mit dem Taschenmesser ermordet. Aus nichtiger Ursache fiel der 20jährige Schüler der hiesigen Maschinenbauschule Florjan Malewicz einem jungen Messerhelden zum Opfer. Malewicz weilte mit einigen Kameraden in einer in der Torunskastraße gelegenen Restauration. Dort gesellten sich zu ihnen, ohne dazu aufgefordert zu sein, mehrere junge Leute, unter denen sich ein gewisser Stawicki befand. Die Fremden forderten die Maschinenbauschüler auf, etwas für sie auszugeben. Malewicz und seine Freunde lehnten das ab, da

sie dazu keine Geldmittel hätten. Sie verließen darauf das Lokal und begaben sich zum Bahnhofe, wohin ihnen Stawicki folgte. Als Malewicz durch die Eingangstür die Bahnhofshalle betreten wollte, zog Stawicki sein Taschenmesser und versetzte ihm mehrere Stiche in den Unterleib, die M. so schwer verletzten, daß er, ins städtische Krankenhaus gebracht, bereits drei Stunden nach der Untat seinen Geist aufgab. Der Täter wurde verhaftet.

Inowroclaw. Der Tod unter dem Eise. Die beiden 12jährigen Knaben Marjan Urbaniak und Walenty Wawrzyniak aus Ostrowo bei Goplo begaben sich mit dem Schlitten zum See. Als sie nach Stunden nicht nach Hause zurückkehrten, begannen die Eltern unruhig zu werden und die Knaben zu suchen. Als sie zu dem zugefrorenen See kamen, bemerkten sie, daß derselbe an einer Stelle eingebrochen war und auf dem Wasser die Mütze des einen Knaben schwamm. Mit Hilfe der Fischer wurde die Stelle abgesucht und nach stundenlangem Suchen die Leichen der beiden Knaben gefunden.

Sport.

Kanada schlägt Deutschland im Eishockey.

Das erste Auftreten einer kanadischen Eishockeymannschaft in dieser Saison hatte dem Berliner Sportpalast am Montagabend ein ausverkauftes Haus eingebracht. Obwohl die Edmonton Superiors mit einer Niederlage aus Paris eintrafen, besaßen sie noch genügend Anziehungskraft, um den Sportpalast zu füllen; aber auch die Kunstläufer mit Karl Schäfer, Hilde Holovsky, Edith Michaelis, Gaillet-Petter und Papeck-Zwack dürften viel für einen guten Besuch beigetragen haben. Erwartungsgemäß waren die Kanadier der deutschen Mannschaft, die sich aus Spielern des Berliner Schlittschuh-Clubs und des SC. Riessersee zusammensetzte, jederzeit gewachsen und hatte nicht allzu viel Mühe, um den Deutschen eine empfindliche Niederlage von 7:1 (2:1, 3:0, 2:0) beizubringen.

Kanadier siegen über Prag 3:0.

Zum Spiel der kanadischen Eishockeymannschaft Edmonton Superior gegen eine tschechoslowakische Mannschaft hatten sich am Mittwoch 10 000 Zuschauer auf der neuen Prager Kunsteisbahn eingefunden. Ihr Gegner, die „Aeltesten Prager“, führte in beiden ersten Abschnitten ein fast gleichwertiges Spiel, aber ihr Schußpech brachte sie um den verdienten Ehrentreffer. Im Schlußdrittel gingen die Kanadier ganz aus sich heraus. Vor dem Prager Tor gab es viel gefährliche Momente. In kürzester Zeit fielen die drei Tore des Spiels. Graham, Croßland und H. Brown stellten das Ergebnis auf 0:3, bei dem es auch bis Schluß blieb.

Münchener Rießersee — Oxford 0:0.

Vor der gemeinsamen Abreise nach Davos zum Spengler-Pokal wurde am Mittwoch auf der Münchener Kunsteisbahn ein Eishockeyspiel zwischen der Münchener Mannschaft Rießersee und der englischen Studentenschaft Oxford ausgetragen. Der Kampf war trotz des torlosen Ausgangs sehr interessant. Als im Schlußabschnitt die Bayern die bessere Mannschaft war, zeigte sich der englische Torhüter Little von seiner besten Seite und vereitelte alle Erfolge des Gegners. Nur sein großes Können bewahrte seine Mannschaft vor der Niederlage.

Vor den ersten Eishockeyspielen.

Auf der letzten Sitzung des Lodzer Eishockey-Verbandes hat dieser kleine Aenderungen in den angesetzten Spielen vorgenommen. So beginnen die Spiele am 1. Feiertag nicht um 11 Uhr vormittags, sondern um 2 Uhr nachmittags. Das Spiel Union — Triumph wird Wisniewski, das Spiel Makkabi — LKS. Israel schiedsrichtern. Die Montag-Spiele Makkabi — SKS. (Zgierz) und Triumph — SKS. (Lodz) leiten Dreger und Israel.

Boxausscheidungskämpfe für die Auswahlacht gegen Brünn

Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Repräsentationskämpfen der Lodzer Auswahlacht gegen Brünn am 8. Januar und gegen Warschau am 15. Januar hat der Lodzer Boxverband Ausscheidungskämpfe angesetzt. Im Rahmen der am 29. Januar stattfindenden Veranstaltung des Zjednoczone-Klubs steigt das Ausscheidungstreffen zwischen Wozniakowski (Geyer) und Wolfowicz (Bar-Kochba). Am 1. Januar kämpfen Banasiak (IKP.) mit Frank (Union), Kempa — Stahl und Roslaw — Krenz. Krenz, der nach Lodz zurückgekehrt ist, trat dem IKP.-Verein bei und wird in der Schwergewichtsklasse kämpfen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Doppeljubiläum des Bundesliedermeisters Frank Pohl. Vor 25 Jahren, am 17. Dezember 1907, kam der Jubilar, dem Rufe des Pabianicer Männergesangvereins folgend, nach Pabianice, übernahm die Leitung dieses Gesangvereins und leistet dortselbst nunmehr bereits ein Vierteljahrhundert rege Kulturarbeit auf dem gesang-musikalischen Gebiete. Bundesliedermeister Frank Pohl dürfte somit nicht allein das 25jährige Dirigenten-Jubiläum in Polen, sondern auch sein Jubiläum als Chormeister des Pabianicer Männergesangvereins begehen. — Anläßlich des Jubiläums am Sonnabend, dem 17. Dezember, hat es sich der Pabianicer Männergesangverein nicht nehmen lassen, dem Jubilar eine würdige Feier zu bereiten. Die Jubiläumsfeier eröffnete mit Gesang der Chor des Pabianicer Männergesangvereins, worauf Herr Präses Filtzer die erschienenen Gäste begrüßte und alsdann herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an den Jubilar richtete. Wünsche brachten noch dar: der Präses der Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine in Polen, Leopold Günther, die Präsiden und Vorstände der Vereine, die der Jubilar gesanglich leitet, und zwar die Herren: Pfeiffer vom Trinitatis-Gesangverein, Stelzig vom MGV. „Eintracht“, Oskar Kahlert vom MGV. „Concordia“, Meier vom Zgierzer MGV. Persönlich brachten Wünsche dar die Herren: Chormeister Bautze, Born, Rödler, Pappik, Hegenbart und Schärfer. Gratulationsdepeschen trafen ein: vom Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde, vom Vizepräses der Vereinigung Herrn Otto Pfeiffer und vom Moszczenicer Gesangverein.

Am Scheinwerfer.

„Wenn schon, denn schon.“

Einen interessanten Beitrag zur Legalitätserklärung Hitlers veröffentlicht die sozialdemokratische Frankfurter „Volksstimme“ in ihrer Donnerstag-Ausgabe. Es sind Einzelheiten über einen Instruktionsabend des SS-Sturmes 2 der Frankfurter Braunhemden. Zum Gebrauch von Schuß- und Stichwaffen wurde den „Kämpfern“ empfohlen und praktisch vordemonstriert, die Pistolen nicht mit ausgestrecktem Arm abzufeuern, sondern fest an den eigenen Körper zu drücken, weil dann beim Abschuß der Lauf weniger zittere. Einen Messerstich solle man von unten nach oben gegen Magen und Lunge führen, denn: „wenn schon, denn schon!“ — Und einer derart human erzogenen Partei will Hindenburg nicht die Staatsgewalt ausliefern . . .

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 22. November.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.25 Französisch, 17 Schallplatten, 17.40 Schallplatten, 17.55 Programm, 18 Leichte Musik, 18.45 Lodzer Briefkasten, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.30 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Leichte Musik, 21.30 Hörspiel, 22.15 Tanzmusik, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Konzert, 14 Für die Kinder, 15.35 Lieder, 16 Berliner Soloterzett, 16.30 Unterhaltungskonzert, 18.05 Unterhaltungsmusik, 20 Drama: „Jürg Jenatsch“, 20 Hörbild, 20.30 Klavierübung.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Weihnachtsoratorium, 21.40 Kammermusik, 23 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.30 Hörspiel: „Die Holzschuh im Himmel“ 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
13.10 Schallplatten, 15.20 Kinderstunde, 15.45 Konzert, 16.55 Konzert, 18.25 Frauenstunde, 19.25 Alte Meister, 20.05 Im Zeichen des Winters, 21.50 Sonora Band.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 15.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Konzert, 22.25 Zeitgenössische Musik.

Börsennotierungen.

Geld.

Berlin	212.50	Paris	34.85
Danzig	173.37	Prag	26.43
London	29.75	Schweiz	172.10
Neuyork	8.92	Wien	—.—
		Italien	45.70

Bilderausstellung

der Vereinigung Lodzer Maler und Plastiker.

Am Sonntag, dem 18. Dezember, fand in den Räumen des Instituts für Kunstpropaganda die Eröffnung einer weiteren Ausstellung Lodzer Maler und Plastiker statt, verbunden mit einer Ausstellung des unlängst verstorbenen Malers Wlod. Krzyzanowski.

Es sind durchweg Maler, die uns Lodzern mehr oder weniger bekannt sind: Hiller, Mackiewicz, Strzeminski, Poduszko, Trembacz, Kudewicz, Finkelstein, Krause, Szapiro, Radwanski und die Bildhauer Czeczot und Kahane. Beachtung verdient wiederum Strzeminski, dessen 17 Bilder ein einigermaßen geschlossenes Bild seines Schaffens geben. Die ersten zehn Bilder gehen vollkommen in der Richtung des Neuimpressionismus Monets. Flächenweise Farbenauftragung und das Verschwinden jeglicher Form sind Merkmale dieser Bilder.

Die weiteren Bilder, Lodzer Stadtbilder, gehen ebenfalls in einer anderen Richtung. Die Linienführung stellt keine Umgrenzung oder Umsäumung der Fläche dar. Linie und Fläche deckt sich nicht mehr miteinander.

Karol Hiller gehört ebenfalls zu den Abstrakten. Interessant ist jedoch Hillers Zugeständnis an die Natur bei „Herbst“ und „Frühling“. Diese Farbenharmonien der Frühlingslandschaft und die Verschmelzung der Natur mit abstrakten Linien und Formen geben einen wunderbaren Reiz der Neuheit.

Angenehm fällt Kudewicz auf. Trotz der großen Naturalistik sind die Bilder von großer Originalität und Plastik. Wenn dies auch nicht Ziele der heutigen Malerei sind, ruht das Auge nach all den suchenden und kämpfenden Kunstrichtungen mit Wohlgefallen auf den ruhigen Stilleben Kudewiczs aus.

Mackiewicz ist an und für sich derselbe geblieben. Man sucht vergeblich nach Fortschritt. Poduszko kann sich von gewissen Farbstimmungen nicht freimachen. Auch wirken die Bilder monoton wegen des zu oft wiederkehrenden Themas.

Trembaczs Aquarelle zeigen eine saubere Technik und verdienen deshalb beachtet zu werden. Finkelstein bringt wohl eine Menge guter Arbeiten, doch machen alle den Eindruck des Unfertigen.

Spärlich sind die Lodzer Bildhauer vertreten. Alek. Czeczot stellt gute Kompositionen und eine Frauenplastik aus, Kahane gute Metallplastiken.

Die 15 Arbeiten Wl. Krzyzanowskis geben kein vollständiges Bild seines Schaffens. Als Porträtist ist jedoch Krzyzanowskis Schaffen beachtenswert, u. a. heben sich die Porträts Prof. Sterlings und Dr. Grohmans hervor.

Die Ausstellung verdient die Beachtung des Lodzer Publikums. Th.

Der feine Herr.

Von **Kurt Rudolf Neubert.**

An der Haltestelle bestieg ein Herr die Straßenbahn und setzte sich auf den freien Platz mir gegenüber. Ein eleganter Herr, wie ich mit raschem Blick feststellte. Einer, der nur bei ersten Schneidern arbeiten läßt, fiel mir auf. Einer, der auch die Schuhe nach Maß bestellt, entdeckte ich weiter. Ueberhaupt — das war die Bilanz meiner Betrachtungen zwischen vier Haltestellen — der Herr pflegt sonst nur mit seinem Wagen zu fahren. Heute benutzt er ausnahmsweise die Elektrische. Sein Wagen ist zur Reparatur. Oder —

„Noch jemand ohne Fahrschein?“ fragte der Schaffner. Der feine Herr rührte sich nicht. Sagte keinen Ton. Verzog keine Miene. Der Schaffner ging vorüber. „Er ist in Gedanken; er hat es nur überhört“, dachte ich. „Er wird sich beim nächsten Male melden!“

Aber der Herr überhörte auch beim nächsten Male die Frage des Schaffners. Es war also Absicht. Ich war traurig erzürnt. Ich räusperte mich. Hielt meinen eigenen Fahrschein ostentativ in der Hand. Der Herr lächelte. Seine auffallend gelben Maßschuhe wurden mir langsam unangenehm. „Kaufen Sie sich lieber einen Fahrschein!“ wollte ich sagen. „Oder steigen Sie jetzt wenigstens ab!“ sprach ich in Gedanken weiter zu ihm. „Eben ist ein Kontrolleur aufgestiegen. Verschwinden Sie nach vorn! Ersparen Sie mir das Peinliche, einen so „feinen“ Herrn als Betrüger ertappt zu sehen!“

„Bitte um den Fahrschein!“ ertönte die Stimme des Kontrolleurs. Zuckte der feine Herr nicht zusammen? Es gab jetzt keine Rettung mehr für ihn. Er suchte jetzt eifrig in seinen Taschen. Der Kontrolleur nahm inzwischen meinen Fahrschein. Dann sahen wir gespannt auf den feinen Herrn. Ein ganz klein wenig schien der feine Herr zu schwitzen. „Das haben Sie davon!“ dachte ich beinahe zufrieden. Aber der feine Herr lächelte schon wieder. „Ach, wie fatal! Ich habe ja den Schein, weil meine Haltestelle naht, vorhin zusammengeknüllt und ganz gedankenlos aus dem Fenster geworfen.“ Der Kontroller zuckte die Schultern. „Tja... die Vorschrift...“ Es schien ihm selber peinlich zu sein, den eleganten Herrn...

„Aber dieser Herr hier muß doch gesehen haben, daß ich einen Fahrschein gelöst habe!“ sagte mein Gegenüber und lächelte mich suggestiv an.

„Das ist der Gipfel der Frechheit!“ wollte ich sagen. Aber es kam kein Wort aus meiner Kehle; so überrascht war ich von dieser ungeahnten Wendung.

„Nicht wahr?“ fragte der feine Herr.

„Allerdings!“ antwortete ich, und auf meiner Stirn perlten Schweißtropfen. Ich wußte nicht, warum ich log.

Der Kontrolleur ging mit kurzem Gruße vorüber...

An der nächsten Haltestelle stieg der feine Herr aus. Holte er jetzt sein Auto aus der Reparaturwerkstatt? Oder — das soll auch bei gutangezogenen Herren vorkommen heutzutage, — aß er jetzt in irgendeinem Hausflur vier trockene Schrippen für seinen letzten Groschen?

Ich fuhr noch vier Haltestellen weiter. Ehe ich ausstieg, bat ich den Schaffner um einen zweiten Fahrschein. Er blickte mich erstaunt an. „Nanu,“

„Geben Sie schon!“ sagte ich ungeduldig. Er tat es kopfschüttelnd. Aber ich hatte mein Gewissen beruhigt.

Das Internationale Arbeitsamt für Arbeitszeitverkürzung.

London, 21. Dezember. Ein als Zirkular an die Regierungen versandter Bericht des Internationalen Arbeitsamtes behandelt die Frage der Herabsetzung der Arbeitszeit als Mittel zur Milderung der Arbeitslosigkeit. In dem Bericht wird die derzeitige Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt auf 30 Millionen Menschen geschätzt. In dem Bericht heißt es weiter: Die Erhaltung dieser großen Arbeitslosenmassen legt den staatlichen Finanzen ungeheure Lasten auf, wobei der Verlust an Löhnen viel mehr als vier Milliarden Pfund Sterling jährlich ausmacht. Die Arbeitslosen haben nicht die Möglichkeit, etwas zu verdienen, können also auch nichts ausgeben. Auf diese Weise muß die Arbeitslosigkeit, die die direkte Folge der Wirtschaftsdepression ist, als eine der Hauptursachen der Verbreitung dieser Depression bezeichnet werden.

Regierungserklärung Paul-Boncours gutgeheißen.

Paris, 21. Dezember. Ministerpräsident Paul-Boncour ließ vom Kabinettsrat die Regierungserklärung gutheißen, die nach Ratifizierung durch den Donnerstag zusammentretenden Ministerrat am Donnerstag nachmittag im Parlament verlesen wird.

3,2 prozentiges Bier in Amerika.

Washington, 21. Dezember. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Repräsentantenhaus heute die Gesetzesvorlage, die die Herstellung und den Ausschank 3,2 prozentigen Bieres gestattet, angenommen. Die Annahme erfolgte mit 230 gegen 165 Stimmen. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat.

Rücktritt des mexikanischen Außenministers.

Mexiko, 21. Dezember. Der mexikanische Außenminister Dr. Manuel Tellez ist zurückgetreten.

Japanische Stadt brennt...

500 Wohnhäuser verbrannt. — 100 Todesopfer.

Die japanische Stadt Itoigawa (Provinz Niogata) wurde von einem Großfeuer heimgesucht, dem 500 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Die Zahl der Todesopfer wird auf 100 geschätzt. Itoigawa hat rund 6000 Einwohner.

Miethausbrand in Chicago.

Zahlreiche Tote und Verwundete.

Infolge einer Explosion brach in Chicago in einem Miethaus ein Brand aus, von dem man befürchtet, daß er zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Eine Leiche wurde bereits geborgen. Mehrere Personen erlitten durch Sprünge aus den Fenstern des zweiten und dritten Stockes Verletzungen. 16 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei kleine Kinder konnten dadurch gerettet werden, daß sie von ihren Eltern aus dem zweiten Stock in die Arme auf der Straße stehender Personen geworfen wurden.

Englische Klavierfabrik niedergebrannt.

Ein Großfeuer vernichtete in der Nacht zum Mittwoch die englische Klavierfabrik Witton and Witton in London fast vollständig. Die vierstöckige Fabrik brannte innerhalb von zwei Stunden bis auf die Mauern nieder. Der angerichtete Sachschaden wird auf etwa eine Million Zloty geschätzt.

Schiffsunglücke.

8 Mann der Besatzung ertrunken.

Der englische 700-Tonnen-Dampfer „Gateshead" wurde von dem holländischen Dampfer „Miranda" (1300 Tonnen) in dichtem Nebel auf der Höhe des ost-englischen Hafens Seaham gerammt. Die „Gateshead" sank innerhalb von zwei Minuten. Der Kapitän und 7 Mann der Besatzung, die sich im Innenschiff befanden, ertranken. 5 Mann konnten von der „Miranda" gerettet werden.

Ein französischer Transportdampfer, der von Rochefort nach Toulouse unterwegs war, geriet im Golf von Gascogne in einen heftigen Sturm und mußte von der 70köpfigen Besatzung verlassen werden. Zwei in der Nähe kreuzende Handelsschiffe übernahmen die Schiffbrüchigen, während der französische Kreuzer „Duplex" sofort auslief, um zu versuchen das Schiff einzuschleppen.

Auf der Unterelbe kollidierte gestern früh in der Höhe von Krautsand der finnische Dampfer „Anversoise" mit einem bisher noch unbekannten Motorewer, der kurz nach dem Zusammenstoß gesunken ist. Das Schicksal der Besatzung ist noch unbekannt. Der finnische Dampfer, der nur geringe Beschädigungen erlitten hat, stellte längere Zeit Nachforschungen an, setzte aber schließlich die Fahrt nach Hamburg fort.

Die Erde bebt.

In Amerika und auf der Insel Chalkidike.

Im Westen Amerikas wurden Dienstagnacht schwere Erdstöße verspürt. In Salt Lake City (Utah) blieben die Uhren in 10 Telegraphenämtern stehen. In San Franzisko haben die Wächter im Staatskapitol bemerkt, daß die Kronleuchter zu schwingen begannen. Auch haben sie Krachen in der Kuppel vernommen.

Die griechische Halbinsel Chalkidike wurde am Mittwoch erneut von starken Erdstößen heimgesucht. In Saloniki und auf der Insel Thasos wurden gleichfalls Erdstöße verspürt, die zwar schwach, aber von verhältnismäßiger Länge waren. Schaden ist anscheinend nicht entstanden.

Aus Welt und Leben.

Die Motorisierung Sowjetrußlands.

Einen der glänzendsten Wirtschaftserfolge des Fünfjahrplanes stellt die Schaffung der Autotraktorenindustrie dar. Entgegen den 91 000 im Fünfjahrplan veranschlagten Traktoren wurden in vier Jahren 106 000 Traktoren hergestellt. Durch diese Leistung übertrifft die sowjetrussische Traktorenproduktion im Jahre 1932 jene der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Gegenwärtig stellen die Sowjetbetriebe täglich 130 Automobile und 200 Traktoren her.

Grippeepidemie in Amerika.

Washington, 20. Dezember. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes der Vereinigten Staaten hat sich die Grippewelle, die sich von der Pazifischen Küste her ausgebreitet hat, in den südlichen Staaten zu einer schweren Epidemie entwickelt. Allein in der Woche vor dem 3. Dezember sind in 89 Städten nicht weniger als 807 Personen an Grippe und darauf zurückzuführende Lungenentzündung gestorben. In den Staaten des Ostens und des mittleren Westens nimmt die Epidemie dagegen jetzt ab.

Schweres Eisenbahnunglück in Brasilien.

In der Nähe der brasilianischen Stadt Fontaleza ereignete sich infolge Zugentgleisung ein schweres Eisenbahnunglück. 5 Fahrgäste und der Heizer wurden getötet und 40 Personen verletzt.

Tötliche Schlägerei.

Ein Toter, zwei Schwerverwundete.

Am Mittwoch spät abends kam es in Nikolschütz (Deutsch-Oberschlesien) zwischen den dort wohnenden Brüdern Wolfgang und Richard Mirozig, die angetrunken waren, und dem gleichfalls dort wohnenden Invaliden Czapla und seinen Söhnen zu einer Schlägerei. Wolfgang Mirozig, der Vater von sechs unmündigen Kindern, wurde durch Messerstiche getötet, sein Bruder lebensgefährlich verletzt. Einer von Czaplas Söhnen erhielt einen Schädelbruch. Der Schlag gegen ihn wurde von seinem Vater geführt, weil dieser in der Dunkelheit ihn nicht erkannt hat.

Großer Bestechungsprozeß in Tokio.

In Tokio ist am Mittwoch ein großer Bestechungsprozeß abgeschlossen worden. 30 Mitglieder des Tokioter Stadtrates waren im Zusammenhang mit Bauaufträgen bei dem Wiederaufbau Tokios nach dem großen Erdbeben wegen Bestechung angeklagt. 11 Stadträte wurden zu 1 bis 7 Monaten Gefängnis verurteilt, 14 erhielten Bewährungsfrist und 5 wurden freigesprochen. Unter den Verurteilten befinden sich zwei Mitglieder des japanischen Parlaments.

Sommerwetter in Italien.

In Rom und in ganz Italien herrscht sommerliches Wetter und an Stellen ist die Temperatur 20 Grad über Null.

Nach 16 Jahren zurückgekehrt.

Nach 16 Jahren ist der Kriegsgefangene Iwan Kouben, der im Jahre 1916 in Galizien in Gefangenschaft geriet und nach Sibirien transportiert wurde, wo er bis zum Jahre 1920 in Alexandrowka bei Omsk als Knecht bei einem deutschen Bauer arbeitete, in seine Heimatsgemeinde Pasika im Bezirk Svalava (Tschechoslowakei) zurückgekehrt. Die genannte Ortschaft Alexandrowka ist eine von deutschen Kolonisten und Kriegsgefangenen bewohnte Siedlung. Kouben hat auch noch an verschiedenen anderen Orten gearbeitet, bis er schließlich die Bewilligung erhielt, die Sowjetunion zu verlassen. In seiner Vaterstadt wurde der Zurückgekehrte von niemandem, außer von einem einzigen Nachbarn erkannt. Nach seiner Rückkehr verlieren seine Gattin und seine Kinder die Witwen- und Waisenrenten, von denen sie ihren Unterhalt bestritten. Kouben erklärte deshalb, er wolle sein kleines Besitztum gerecht unter seine Kinder verteilen und irgendwohin in die weite Welt ziehen.

Der Geliebten die Nase abgeschnitten.

Der Budapester 30jährige Maschinenschlosser Kaspar Kovacs geriet auf der Straße nachts mit dem 25jährigen Stubenmädchen Elisabeth Juhasz in Streit, in dessen Verlauf Kovacs sein Federmesser zog und dem Mädchen die Nase vollständig abschnitt. Auf die Hilferufe der Verletzten eilte Polizei herbei, die den Täter festnahm und das Mädchen ins Spital überführen ließ.

Amerikanischer Journalist ausgeplündert.

Ein in Berlin ansässiger amerikanischer Journalist wurde in der vergangenen Nacht von einem unerkannt entkommenden Räuber in einem Hausflur der Kurfürstenstraße völlig ausgeplündert.

Selbstmordversuch des Sohnes Oskar Strauß'.

Wie aus Monte Carlo gemeldet wird, hat der Sohn des bekannten Musikkomponisten Oskar Strauß, Erwin, hier einen Selbstmordversuch begangen. Sein Zustand soll sehr ernst sein.

Wegen Vatermordes verurteilt.

Das Schwurgericht in Passau verurteilte den Landwirtssohn Franz Sanladerer zu 11 Jahren Zuchthaus, seine Schwester Marie zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und deren früheren Geliebten Jodlbauer zu 1 Jahr Gefängnis. Die Mutter der verurteilten Geschwister wurde wegen mangels an Beweisen freigesprochen. Die Angeklagten hatten im August d. J. eine Auseinandersetzung mit dem alten Sanladerer, nachdem es schon vorher öfter zu Streitigkeiten wegen der Zahlungsverpflichtungen gekommen war, die Sanladerer für seine Verwandten übernommen hatte. Dabei wurde der Landwirt von seinen Angehörigen blutig geschlagen; als er sich zur Wehr setzte, streckte ihn der Sohn durch zwei Schüsse nieder.

Beim Fußballspiel das Genick gebrochen.

Bei einem Fußballspiel bei Manderscheid in der Eifel stieß am Sonntag ein 22jähriger junger Mann namens Klas mit einem anderen Spieler so unglücklich zusammen, daß Klas beim Sturz das Genick brach und sofort starb. Das Fußballspiel wurde sofort abgebrochen.

Tokio, die zweitgrößte Stadt der Welt.

Nach einer Meldung aus Tokio ist die japanische Hauptstadt durch Einverleibung einer ganzen Reihe von Vorstädten zur zweitgrößten Stadt der Welt geworden. Durch die Einverleibung der Vororte wurde die 80 Quadratkilometer umfassende Fläche der Hauptstadt auf 553 Quadratkilometer vergrößert und die Einwohnerzahl von 2 070 000 auf 5 140 000 erhöht. Damit hat Tokio die englische Hauptstadt überflügelt, die nun an dritter Stelle hinsichtlich der Bevölkerungszahl steht. Berlin rangiert an vierter Stelle mit 4 228 000 Einwohnern. Die größte Stadt der Welt ist bekanntlich derzeit Neuyork.

Wie sie wirklich heißen.

Die kalifornischen Gerichte haben eine Liste der wirklichen Namen männlicher und weiblicher Filmstars aufstellen lassen, für den Fall, daß diese mit den Gerichten in Berührung kommen. Von dieser Liste dürfte folgende Auswahl interessieren: Greta Garbo — Greta Gustavson, Douglas Fairbanks — Douglas Ullman, Ramon Novarro — Ramon Samaneigo, Josef v. Sternberg — Joe Stern, Samuel Goldwyn — Samuel Goldfish, Gary Cooper — Frank J. Cooper, Monte Banks — Mario Bianchi, Man Munay — Marie König, Anita Page — Anita Pomares, Rene Adoree — Jeanne de la Fonte.

Wettkampf mit den Sowjets.

In seinem „Zapisnik" druckt F. X. Salda einen Artikel „Fünfzehn Jahre Sowjetrußland" und schließt seine Betrachtungen wie folgt: „Ob das ungeheuere Experiment gelingt oder nicht, ob es einen ganzen oder nur halben Erfolg haben mag, das kann nichts von der Achtung vor ihm wegnehmen, der Achtung, die gerade durch die titanischen Ausmaße bedingt ist. Um nichts in der Welt dürfen wir wollen, daß nicht geschehen sein sollte, was geschehen ist, daß diese Errungenschaft des menschlichen Geistes auf ihren Ausgangspunkt reduziert würde, daß alle Bemühung der letzten fünfzehn Jahre ausgelöscht würde,

die so zukunftsträchtig waren wie bisher keine, nicht nur in der russischen, sondern auch der europäischen Geschichte. Im Gegenteil: bist du Spiritualist, bist du Christ, bist du Idealist, dann erröte darüber, daß das Werk der Gerechtigkeit in der Fremde getan wird auf materialistischer und atheistischer Grundlage und nicht zu Hause, bei dir, auf den Grundlagen deiner Ideologie, die du für allein richtig hältst. Wie ist es möglich, daß deine guten Ideologien ganz unwirksam in der Lebenswirklichkeit sind? Daß sie zur Parade da sind? Nur für die akademische Parade da sind? Im Gegenteil: ihr solltet euch bemühen, eure Staaten und Völker nicht zum Kampf gegen Rußland zu nötigen, sondern zu friedlichem Wetteifer mit ihm nach euren Plänen und ideologischen Methoden, damit sie nicht auf dem Papier bleiben, und danach trachten, Fleisch zu werden."

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Deutscher Kultur- u. Bildungsverein
„Fortschritt"

Am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember, veranstalten wir im Lokale des Männergesang-vereins „Eintracht", Senatorska 7, unser

Weihnachtsfest

verbunden
mit reichhaltigem Programm
und verschiedenen Ueberraschungen

Nach Absolvierung des Programms — Tanz.
Musik — J. Chojnacki.

Zu diesem Feste laden wir alle unsere Mitglieder, deren Angehörigen u. Freunde unseres Vereins ein.

Der Vorstand.

Eintritt Zloty 2.—;
für Mitglieder bei Vorzeigung der Mitgliedskarte Zl. 1.—
Beginn 7 Uhr abends.



Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi (Wydział Gospodarczy) poszukuje w obrębie miasta pomieszczenia, nadającego się dla potrzeb miejskiego domu dla chronicznie chorych.

Projektowany do wynajęcia objekt powinien składać się z budynków murowanych o powierzchni użytkowej około 1500 mtr. kwadr. i niezbędnych zabudowań gospodarczych.

Oferty wraz z podaniem dokładnego adresu proponowanej realności oraz załączeniem planów orientacyjnych, jak również wskazaniem warunków i ceny najmu w złotych należy składać w biurze Wydziału Gospodarczego przy ul. Narutowicza 65, pokój 8, w terminie do dnia 20 stycznia 1933 roku.

Łódź, dn. 22 XII. 1932 r.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8 Uhr „Krzyczcie Chiny"
Kammer-Theater: Heute: „Glück von Morgen"
Teatr Popularny: „Das Mädchen aus China"
Casino: Nenita, die Blume von Havanna
Capitol: Urteil des Meeres
Corso: Der Geheimdetektiv
Grand-Kino: Die Seitenstraße
Luna: Königin der Unterwelt
Metro u. Adria: Slim und Grim in Arabien
Oświatowe: Der Ruf der Erde — Der König von Kongo
Palace: Flammende Herzen
Przedwiośnie: Fürst Bouboule
Splendid: Tongas Rache
Sztuka: Eine Nacht im Paradies
Uciecha: Die Liebeleien einer Schauspielerin — Betrüger von Texas